

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 59 (1925)

231 (26.8.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-687850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-687850)

Die "Nachrichten" erheben sich, auch an den Sonntagen...

Verantwortliche: Dr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46 und 47.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 231

Oldenburg, Mittwoch, den 26. August 1925.

59. Jahrgang

Oldenburg und der Barmat-Konzern.

Bericht des Sonderausschusses des Landtags über die Denkschrift der geschäftlichen Beziehungen der Staatlichen Kreditanstalt zu der Bremer Privatbank und der Deutschen Merkurbank Berlin.

Berichterstatter Abg. Meyer-Hofke.

Von Mitte August bis Ende Dezember 1924 machte die Staatliche Kreditanstalt 3 größere, teilschilf voneinander getrennte Geschäfte mit der Bremer Privatbank A.G. in Bremen und der Merkurbank A.G. in Berlin.

Die eigentümlichen Bedingungen für die Herabgabe dieser Gelder, sowie die Verwendung der Gelder und der Umstand, daß Januar 1925 der Zusammenbruch des Barmat-Konzerns und der dazu gehörigen Bremer Privatbank und Merkurbank erfolgte, gab die Veranlassung für die Denkschrift der Regierung.

Zu Hinsicht darauf, daß beim Barmat-Konzern und den mit diesen verwickelten Unternehmungen, namentlich, u. a. in autere und geschäftswidrige Handlungen sich ergeben haben und ferner unter Berücksichtigung, daß der mit diesem Konzern in Verbindung stehende Reichspostminister (es handelte sich um Reichsleiter) seines Amtes enthoben und verhaftet wurde, war zunächst auch für den Ausschuss die Aufgabe gegeben, zu untersuchen, ob auch hier ähnliche unehrliche und geschäftswidrige Handlungen vorliegen.

- Ferner war zu prüfen, ob ein Versäumnis irgendwelcher Art bei der Abfassung dieser Denkschrift vorlag, und zwar: a) seitens des Staatsministeriums, b) seitens des Staatsbankkuratoriums bezüglich seines Geschäftsausschusses, c) seitens der Staatsbankdirektion.

Seine Aufgaben hat der Ausschuss in der Weise zu lösen versucht, daß er zu den in der Denkschrift niedergelegten Ergebnissen eine ganze Reihe von Fragen stellte, die dann von der Staatsregierung beantwortet sind.

Die schriftlich hergegebenen und mündlich ergänzten Antworten machten aber noch eine Anzahl Nach- und Ergänzungsfragen seitens des Ausschusses notwendig. Diese Fragen und Antworten sind in der Anlage 2 niedergelegt. Als auch dann noch nicht eine restlose Klärung der Sachlage erreicht war, sind nochmals einige Fragen an die Regierung gestellt und von dieser beantwortet. Einige der in der Anlage enthaltenen Fragen haben vertraulichen Charakter und können die Antworten deshalb nicht veröffentlicht werden.

Außerdem sind sowohl mit dem Finanzminister a. D. Stein, wie auch mit dem Staatsbankdirektor Finanzrat Dr. Weidling eingehende mündliche Besprechungen gepflogen. Soweit sich diese Besprechungen in Fragen und Antworten abspielten, sind die Ergebnisse schriftlich niedergelegt. Vom Ausschuss ist hinsichtlich des Ministers des Innern und des Finanzministers zunächst schriftlichseits verurteilt, wann diese von den Geschäftsinhabern erhalten haben. Der Minister des Innern ist erst am 16. Dezember, also nach dem Abschluß des dritten Geschäftes, von den ganzen Vorgängen unterrichtet worden. Der Finanzminister hat gelegentlich einer privaten Besprechung mit dem Staatsbankdirektor Finanzrat Dr. Weidling vor dem Abschluß des zweiten Geschäftes aller Wahrscheinlichkeit nach auch Kenntnis von dem ersten erhalten.

Dem Ausschuss erscheint es nun bezeichnend, daß der Finanzminister, sobald er Kenntnis von den Geschäftsinhabern erhalten hatte, nicht sofort in eine ganz genaue Prüfung der ganzen Geschäftsverbindung eingetreten ist, sondern auch hinsichtlich des zweiten Geschäftes anscheinend keinerlei erhebliche Bedenken erhoben hat.

Der Finanzminister hat sich darauf beschränkt, den Finanzrat Dr. Weidling zur Einholung sachverständigen Rates aufzufordern.

Der Kampf gegen die Teuerung.

Die Preisfenkungsaktion der Reichsregierung.

Maßnahmen gegen die Kartellauwüchse. Berlin, 25. August.

Ueber die Preisfenkungsaktion der Reichsregierung erfährt die Telegraphen-Union folgende Einzelheiten:

Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß nach Erledigung der großen Gesetzgebungsarbeiten, wie der Aufwertungs-, Steuer- und Zollgesetze, die für die endgültige Regulierung und Formulierung der Preise notwendige Grundlagentatbestände geschaffen sind. Die Reichsregierung hat daher in Verhandlungen mit allen Wirtschaftsgruppen an diese den dringenden Appell gerichtet, zur Eindämmung der Teuerung einschließlich der Arbeitskraft und des Geldes beizutragen. So hat sie bereits eine schärfere Handhabung der Kartellverordnung beschlossen. Die Verordnung vom Jahre 1923 geachtete erkennen eine unmittelbare Einwirkung der Ministerien, zweitens das Eingreifen des Kartellgerichts. Von der letzten Möglichkeit ist schon bisher erfolgreich Gebrauch gemacht worden. Von rund 160 Fällen, die dem Kartellgericht vorgelegt, haben sich 40 gütlich regeln lassen. In 60 Fällen entschied das Gericht zugunsten des Käufers. Und diese Entscheidungen hatten die praktische Folge, daß sich Kartelle bzw. die einzelnen Kartellmaßnahmen nicht halten ließen. In 60 bis 80 Fällen hatte das Kartellgericht darüber zu entscheiden, ob Kartellmaßnahmen der Kartelle zu Recht beständen. Die Tatsache, daß diesbezügliche Klagen sich in der letzten Zeit gehäuft haben, beweist schon eine kartellsperrige Tendenz. Die Reichsregierung beschäftigt aber auch, unmittelbar gegen die Kartellauwüchse vorzugehen. Sie beschäftigt ferner, gegen eine Reihe von Instrumenten aus der Justitionszeit, die die feste Preiskalkulation erschweren, vorzugehen, so gegen preistreibende und freilebende Klauseln, besonders im Bau- und Textilgewerbe, gegen Preis-, Rabatt- und Reparationsaufschlag. Auch die kartellartigen Bedingungen zwischen den Produktionsstätten und den Ausschließlichkeitsverträgen sollen beseitigt werden. Derartige Bindungen bestehen auch bei einzelnen großen Unternehmen, besonders auf dem Gebiet der Parfumerieartikel, wie Seife und Toiletten, zum Teil auch auf dem Gebiet der Nahrungsmittel. Es ist festgestellt worden, daß der Verdienst des Einzelhandels in Parfumerieartikeln bis zu 75 Prozent betrug. Die Zahl der Verkaufsstände, die hier bisher zu Verkaufszwecken Aufschlag gegeben haben, beträgt 20-40 Prozent. Man hofft aber, daß die Androhung schärferer Maßnahmen genügt, um der Regierung die Notwendigkeit des Eingreifens zu ersparen. Die Maßnahmen des Reichsernährungsministers liegen dagegen noch nicht endgültig fest. Ein eigentlich juristisch greifbares Kartellverbot besteht in der Landwirtschaft nicht, dafür aber lokale Vereinbarungen in Richtpreisen und Kalkulationsrichtlinien, die sich praktisch kartellartig auswirken. Man hofft trotzdem durch die Schaffung rücksichtsloser Konkurrenz die kartellartigen Auswirkungen zu beseitigen. Die Hauptfrage des Reichsernährungsministers gilt der schwierigen Frage, wie der übermäßige Zwischengewinn bei ansehnlichen ist. Während im Frieden die Verteuerung der Ware vom Erzeuger bis zum Kleinhandel 25 Prozent betrug, beträgt sie heute 45 Prozent, d. h. etwa 20 Proz. mehr als im Frieden. Eine verteilende Wirkung der Zollvorlage wird vom Reichsernährungsministerium bestritten und der Brot- und Kartoffelpreis wird im allgemeinen als normal bezeichnet. Durchgreifende Maßnahmen zur Verbilligung der ungewöhnlich hohen Preissteigerungen, bei denen 80 Proz. des Friedensbedarfes einem Vielfachen des Friedensbedarfes gegenüberstehen, sind noch nicht endgültig beschlossen.

Die Einzelheiten der Verteuerung der Ware vom Erzeuger bis zum Kleinhandel 25 Prozent betrug, beträgt sie heute 45 Prozent, d. h. etwa 20 Proz. mehr als im Frieden.

Der Lohnkampf bei der Reichsbahn.

Einfegung eines Schlichters. — Heute neue Verhandlungen. Berlin, 25. August.

Die Telegraphen-Union hört, hat man sich im Reichsarbeitsministerium geeinigt mit dem Reichsbahn gegenüberstehenden Lohnkampf sehr eingehend beschäftigt. Entgegen der Schlichtungsordnung hat der Reichsarbeitsminister bereits eingegriffen und sich zur Einfegung eines Schlichters bereit erklärt, der allerdings erst noch ernannt werden muß. Weiden Parteien wird noch im Laufe des heutigen Tages diese Tatsache mitgeteilt werden. Der Reichsarbeitsminister hat die Vertreter der Reichsbahndirektion und des Spitzenorganisationen der Eisenbahnerorganisationen für morgen zu Einigungsverhandlungen über den Lohnkonflikt eingeladen. In Verhoff der von der Arbeitgebern des Baugewerbes beantragten Verbindlichkeitsklärung des am 14. d. M. gefällten Schlichterspruches finden bestimmungsgemäß ebenfalls morgen mittags 12 Uhr Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium statt, zu denen die Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen eingeladen worden sind.

Die Finanzen der Reichsbahn.

Berlin, 25. August.

Dem Reichstag ist jetzt der Bericht der Reichsbahnverwaltung über die Betriebsverwaltung und Vertriebsleistungen im Berichtsjahr vom 1. April bis 30. Juni vorgekommen, ferner über die Geschäftsergebnisse vom März bis Mai. Daran geht hervor, daß die Reichsbahn insgesamt in diesen Monaten an Einnahmen erzielte 1.139.106.000 M., denen Ausgaben von 966.674.000 M. gegenüberstehen. Die Verwaltung bemerkt dazu, daß trotz bedeutender Störungen im März die Einnahmen im allgemeinen nicht hinter den Ansätzen des Voranschlags zurückgeblieben seien. Die Tarifveränderungen haben das Ergebnis günstig beeinflusst. Die am ersten September fällige zweite Reparationsrate mit 100 Millionen Goldmark ist bereits abgeführt. Es könne damit gerechnet werden, daß die Gesamtwirtschaft der Reichsbahn im Geschäftsjahr 1925 günstig verlaufe.

Außerdem hätte erwartet werden müssen, daß er sofort nach der ersten, wenn auch privaten Besprechung mit Dr. Weidling dem Staatsministerium von den Vorgängen Mitteilung gemacht hätte.

Auch dem Geschäftsausschuss sind erst nach Abschluß des dritten Geschäftes am 16. Dezember 1924 die ganzen Geschäfte vorgezogen worden, abgesehen von einem Mitgliedsbedenken, das infolge Krankheit an der Geschäftsabteilung keine erheblichen Bedenken gegen diese Geschäfte erhoben. Es erscheint dem Ausschuss nicht richtig, daß das Kuratorium und dessen Geschäftsausschuss von derartigen Geschäftsinhabern nicht unterrichtet worden ist. Er ist der Ansicht, daß Vorzüge getroffen werden muß, daß in Zukunft Geschäftsinhaber vom Ausmaß nicht ohne Anhörung des Staatsbankkuratoriums und wieder Anhörung des Geschäftsausschusses getätigt werden dürfen.

Hinsichtlich der Staatsbankdirektion wurde zunächst untersucht, ob dolofer und unlautere Motive für den Abschluß dieser Geschäfte gefunden werden konnten. Trotzdem gerade nach dieser Richtung hin im Rahmen des Möglichen eine sehr eingehende Prüfung stattgefunden hat, haben sich für den Ausschuss keine Unterlagen für eine solche Annahme ergeben. Ferner wurde untersucht, inwieweit die Staatsbankdirektion die bei Bankgeschäften übliche Sorgfalt und Vorsicht beim Abschluß dieser Geschäfte hat abwalzen lassen. Dabei hat sich folgendes Ergebnis gezeigt:

Die Geschäfte sollen gemacht sein aus dem Bestreben, dem Staatse Geldquellen zu erschließen. Dieses Bestreben wird vom Ausschuss anerkannt, jedoch ist er der Ansicht, daß nicht mit der erforderlichen Sorgfalt verfahren worden ist. Schon die eigentümliche Bedingung, die Hälfte der Darlehen wieder zurückzugeben, erscheint befremdlich, aber wesentlich schwerer zu verstehen ist es, daß man, abgesehen von 1,1 Millionen Mark, auch den anderen Teil wieder an die Geldgeber (Bremer Privatbank und Merkur-

bank) zurückgab, denn dadurch wurde ja der Zweck, Geld für die oldenburgische Wirtschaft zu bekommen, fast völlig illusorisch. Der Versuch, Geld in Oldenburg unterzubringen, ist anscheinend mit wenig Nachdruck betrieben.

Der Ausschuss versteht es ferner nicht, daß immer wieder neue derartige Geschäfte gemacht wurden, wenn sich doch angeblich nach Empfang der Gelder immer wieder herausstellte, daß kein Bedarf für derartige Geld im Lande bestand. Es ist weiter dem Ausschuss unverständlich, daß die überflüssigen Gelder auch über die Bedingungen der Post hinaus sämtlich der Bremer Privatbank und Merkurbank überlassen wurden, und daß anscheinend nicht versucht ist, außer den Banken in Oldenburg auch andere Banken zu beteiligen, um so eine Verteilung des Risikos zu erreichen.

Sehr eingehend auch sind die Sicherheitsleistungen für die abgeschlossenen Geschäfte geprüft worden. Es fällt dabei dem Ausschuss auf, daß die Sicherstellung wesentlich durch Abschluß von Garantievericherungen vorgenommen sind. Diese Garantievericherungen müssen zum mindesten als sehr ungewöhnlich bezeichnet werden. Auch die Frage der Kreditfähigkeit der Bremer Privatbank, die keiner Voreinrichtung angehöre, scheint doch ziemlich leichtsin, wenn nicht sogar ziemlich leichtfertig behandelt worden zu sein, wie überhaupt eine gewisse sogenannte „schlante Art“ bei der Betätigung aller dieser Geschäfte immer wieder auffällt. Es wird vom Ausschuss keineswegs verkannt, daß zurzeit des Abschlusses der Geschäfte manches sich anders anbot, wie heute, wo der ganze Barmat-Konzern mit seinen sehr bedeutenden Unternehmungen zusammengebrochen ist. Trotzdem hält der Ausschuss die ganze Art dieser Geschäfte für außerordentlich bedenklich und bedauerlich und nicht vereinbar mit den Grundgedanken solcher Geschäftsgebarung. Die Frage, wie groß der finanzielle Schaden sein wird, läßt sich

Hierzu 3 Beilagen

zurzeit noch nicht übersehen, da die Abwickelung der Geschäftsverbindungen und des Konturverfahrens noch dauert. Reicht nicht aber, daß der Staatsbank schon jetzt eine jährliche Zinslast von ca. 400 000 bis 500 000 M. aus diesen Geschäften erwachsen ist.

Alle Geschäfte sind kollegial von dem gesamten Staatsbankdirektorium, soweit Mitglieder nicht beurlaubt waren, abgeschlossen worden, demnach ist festzustellen, daß naturgemäß der erste Direktor dieser Anstalt, der Finanzrat Dr. Weidling, die Führung dem Abteilungsleiter dieser Geschäfte gehabt hat.

Zusammenfassend kommt der Ausschuss zu dem Ergebnis, daß beim Abfuhren der fraglichen Geschäfte die Staatsbankdirektion die erforderliche Sorgfalt und übliche Vorsicht nicht hinreichend beachtet hat. Die Öffentlichkeit hat von Anfang an ein Recht auf volle Klarstellung gehabt, die, soweit das möglich ist, mit dem Ergebnis dieser Untersuchung gegeben werden soll. Der Ausschuss hat sich dann noch eingehend mit den Folgerungen, die sich aus dieser Prüfung ergeben, beschäftigt. Er hat von Vorlesungen organisationsmäßiger Charakter abgesehen, weil solche zurzeit der Prüfung des Landtages schon unterliegen. Der Ausschuss hat sich auch nicht mit Folgerungen persönlicher Art befaßt können, da dies das verfassungsmäßige Recht der Staatsregierung ist.

Fehrenbach rechtfertigt das Zentrum.

Zum Austritt Dr. Wirths.

Berlin, 25. August.
Im Anschluß an die Austrittserklärung Dr. Wirths im Zentrum hat der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages, Abg. Fehrenbach, an die Fraktionsmitglieder und andere prominente Zentrumsführer im Lande ein Schreiben gerichtet, in dem er u. a. sagt:

Der tief bedauerliche Schritt des Austritts Dr. Wirths aus der Zentrumsfraktion war voraussehbar. Eine so intensive Zusammenarbeit mit der Rechten, wie sie im großen Gesetzgebungswerke erforderlich war, war für ihn untragbar. Ein Beitritt in der Verbindung mit der Linken hätte dem Zentrum die größten Gefahren gebracht. Die politische Haltung der Zentrumsfraktion war trotz, entgegen der Traditionen der Zentrumspartei, die sich nie nach einer bestimmten Richtung für immer festlegen ließ und hat in den drei großen Gesetzgebungsarbeiten eine verdienstvolle Arbeit geleistet. Wenn auch nicht alle Mitglieder der Fraktion so begehrte Republikaner sind, wie Herr Dr. Wirth, so stehen sie doch alle auf dem Boden der republikanischen Staatsverfassung und verwerfen nicht bloß jeden gewaltsamen Akt, sondern anerkennen die Republik als die gegebene zurzeit einzig wirkliche Staatsform.

Bei den Abstimmlingen in der Reichsversammlung haben sich einige Fraktionsmitglieder von der Mehrheit getrennt und auch in der Zentrumspresse find kritische Urteile laut geworden. Herr Kollege Lammer hat brüchig auf seine Bestimmungen in den Ausschussberatungen hingewiesen, im Wege der freundschaftlichen Verständigung mit der Opposition politische Störungen zu verhindern. Ich erkenne die Bemühungen des Herrn Lammer an und wäre zu einer besseren Erledigung der Vorlage jederzeit bereit gewesen, wenn ich eine solche für möglich gehalten hätte. Wenn es in einer Zukunft an die „Germania“ aus Fraktionsstreifen als unerfreuliches Bild bezeichnet wird, daß gerade aus Zentrumsmunde die Haltung der Reichspartei begrüßt wurde, so muß ich sagen, daß ich mich zu meinen zwei Äußerungen am Sonnabend und Montag als Vorsitzender der Zentrumsfraktion geradezu verpflichtet fühle. Möchten die anderen Reichsparteien zu ihrer Abstimmlung schweigen, wir mühten sie rechtfertigen. Daß die Demokraten nicht auch mit den Sozialdemokraten den Saal verlassen, war lediglich eine Wirkung meiner Ausführungen vom 10. August.

Die gestrige Kabinettsitzung.

Warum die Veröffentlichung der Note erst Freitag erfolgt.

Berlin, 25. August.
Ueber die heutige Kabinettsitzung wurde folgender amtlicher Bericht herausgegeben: In der heutigen Kabinettsitzung wurde der Wortlaut der französischen Note in Antwort auf die über die Sicherheitsfrage zur Kenntnis genommen und grundsätzlich erörtert. Die Einzelberatung findet morgen nachmittag statt. Der Bericht teilt weiter mit, daß die Beratung der übrigen Angelegenheiten der heutigen Tagesordnung, besonders auch die Maßnahmen zur Preisbildung, am Nachmittag fortgesetzt wird.

Wie die Telegraphen-Linien hört, soll die Veröffentlichung der Note deshalb erst am Freitagvormittag in Berlin und Paris erfolgen, weil der französische Ministerpräsident Faure den Wunsch ausgedrückt hat, angesichts der Wichtigkeit der Note persönlich die französische Presse zu informieren. Bismarck kehrt aber am Donnerstag aus seinem Kurzaufenthalt nach Paris zurück. Von deutscher Seite ist der Wunsch ausgedrückt worden, die Veröffentlichung schon am Mittwoch vorzunehmen. Da aber nach diplomatischem Gebrauch die Wünsche des Absenders den Vorrang haben, so hat die Reichsregierung der französischen Regierung nicht verweigern können. Die Note selbst geht auf die drei in der deutschen Note erwähnten Punkte ausdrücklich ein und betont zum Schluß, daß ein Noten austausch nicht zu dem gewünschten Ziele führen könne. Einen positiven Vorschlag zu Verhandlungen enthält sie dagegen nicht.

Der mutmaßliche Inhalt.

Amerikanische Meldungen.

Paris, 25. August.
Ueber den Inhalt der französischen Antwortnote bringen nur die amerikanischen Morgenblätter nähere Angaben. Nach dem „New York Herald“ betont die französische Regierung die Unverletzbarkeit des Verfallener Vertrages, die Garantieierung der Schranken durch Frankreich und die vorbehaltlose Anerkennung des Zustandes in dem Völkerverbund. Die Note, die sehr unangenehm aufgenommen ist, läßt deutlich das Bestehen Frankreichs erkennen, die deutsche Regierung zu einer optimistischen Auffassung der französischen Vorklage zu veranlassen. Der Verfallener Vertrag, so fährt die Note aus, enthalte für Frankreich nicht nur Rechte, sondern auch Verpflichtungen, und daher müsse die französische Regierung auf die Unverletzbarkeit des Vertrages achten. Ueber die Garantieierung der Schranken durch Frankreich werde erklärt, daß die Möglichkeit einer militärischen Aktion Frankreichs in weiter Ferne liegt, und nur unternommen würde, wenn eine Verletzung der Rechte der Oststaaten durch Deutschland in Frage käme zuweisen sei. Ein Angehöriger aus Deutschland sei es, daß das Prinzip der Selbstbestimmtheit in der Note festgehalten sei, und zwar nicht nur in wirtschaftlichen und juristischen sondern auch in politischen Streitfragen. Die deutsche Forderung nach Entbindung von Artikel 16 des Völkerverbundes werde mit dem Hinweis auf den früheren Noten austausch zwischen Deutschland und dem Völkerverbund in dieser Frage beantwortet, wobei allerdings ausdrücklich hinzugefügt werde, daß die Klärung der Frage allein dem Völkerverbund zu stehen. Die französische Note enthält keinen direkten Vorschlag zur Einberufung einer Konferenz der Außenminister oder juristischen Sachverständigen, doch werde zum Schluß ausdrücklich betont, daß die Periode des schriftlichen Meinungs austausches nunmehr abgeschlossen sei.

blätter stellen, an Berliner Pressekommentare anknüpfend, legt, daß die deutsche Forderung wegen der vergrößerten Ueberlieferung der Antwortnote durchaus ungerichtet sei.

Berlin, 26. August.
(Trautmeldung unseres Berliner Vertreters.)

Heute erklärt man, daß die Reichsregierung schon in früherer Zeit eine mündliche Mitteilung an die alliierten Regierungen erachen lassen wird, die als Antwort auf die Brand Note gelten kann. In dieser Mitteilung wird die Reichsregierung die Bereitwilligkeit zur unverzüglichen Aufnahme direkter Verhandlungen aussprechen, und an die Alliierten die Aufforderung richten, in sobaldige Vorbereitungen über den einschlägigen Weg der Verhandlungen einzutreten. Schon jetzt hat sich herausgestellt, daß ein weiterer Notenwechsel vermieden werden kann, zumal die französische Note abgemildert ist, daß die deutsche Regierung keine festen Anhaltspunkte zu einer schriftlichen Antwortnahme gibt. In denjenigen Kreisen, die eine optimistische Beurteilung der Lage für durchaus nicht unangebracht halten, wird die Aufassung ausgeprochen, daß die französische Note seine Veranlassung zu ersten Verhandlungen gibt und teilweise geeignet ist, den Weg zu einer Sicherheitskonferenz anzubereiten. Die Verzögerung der Ueberlieferung der Note ist auf ein günstiges Moment zurückzuführen, da, wie nachträglich mitgeteilt wird, in letzter Stunde von Seiten der belgischen Regierung noch einige Aenderungs vorschläge gemacht worden sind, die den Charakter der Note wesentlich runder gefaltet haben sollen.

Danach hat das Reichskabinet die Ueberzeugung gewonnen, daß die alliierten Regierungen nicht abgeneigt sind, über die von deutscher Seite erhobenen Einwendungen hinsichtlich des Artikels 16 der Völkerverbundes und der Schiedsverträge zu verhandeln, nur können die Entente-mächte die Entscheidung des Artikels 16 der Reichsregierung nicht selbst überlassen und werden daher die Kompetenz des Völkerverbundes anrufen. Es kommt nunmehr darauf an, ob England und Frankreich der deutschen Regierung die Zustimmung geben können, die deutsche Forderung beim Völkerverbund zu unterstützen, so daß dann eine Annahme von vornherein gesichert ist. Ähnlich verhält es sich mit der Frage der Rückwirkung des Sicherheitsabkommens auf den Verfallener Vertrag, ob Frankreich ebenfalls einen Trennungspunkt zwischen Sicherheitsproblem und Friedensverträge innegehabten werden will.

Nach vorläufig noch unbestimmten Gerüchten soll die Reichsregierung beabsichtigen, schon in früherer Zeit der juristischen Sachverständigen des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Gauß nach London zu entsenden, wo er die juristischen Bearbeitungen gemeinsam mit den Sachverständigen der englischen, französischen und belgischen Regierung zu lesen haben wird. Zu dem Plan einer Zusammenkunft der Außenminister wird neuerdings mitgeteilt, daß eine Beschränkung der Verhandlungen auf die Außenminister der Verhandlungen nicht erleichtern, sondern nur erschweren werde. Schließlich könnten die Außenminister festwegens das letzte Wort sprechen, da sie nicht über so viel Autorität verfügen wie die Kabinettschefs, die das gesamte Ministerium repräsentieren.

2. östlicher Autounfall. In der vergangenen Nacht verunglückten die beiden Nord-See-Flieger Seiler und Deber der Westen-Seiler-Gesellschaft, auf der Rückreise von Jula tödlich. Das Unglück geschah dadurch, daß sich das eigene Automobil in einer scharfen Kurve bei Pappenhäusen überschlug.

Jugendfreundschaft mit Nietzsche.

Ein Brief Erwin Rohdes von 1867.

Von Prof. Dr. Wilhelm Wiffser-Oberburg.

Bei der großen Bedeutung, die für Nietzsche seine Freundschaft mit Rohde gehabt hat, darf ich annehmen, daß der nachfolgende Brief, in dem Rohde über die Entstehung dieser Freundschaft berichtet, auch für weitere Kreise von Interesse sein wird. Am liebsten möchte ich mich auf den bloßen Abriss beschränken und mit meiner Person, auf die hier gar nichts ankommt, im Hintergrund bleiben. Da ich aber andererseits auch keine Ursache habe, mich zu verhehlen, und mancher Leser doch vielleicht über meine Beziehungen zu Nietzsche und Rohde gern Näheres erfahren möchte, will ich zur Einführung ein paar Worte vorausschicken.

Der meinen Namen kennt, für den bin ich der Sommer der osthelminischen Volkshochschulungen, der Herausgeber plattdeutscher Wärdchen. Auf dieses Gebiet bin ich aber erst mit 50 Jahren geraten. Studiert habe ich klassische Philologie und nebsther auch den Germanisten ins Handwerk geprüflicht. Die ersten drei Jahre studierte ich in Kiel unter Prof. Rohde, einem Schüler Nietzsche's, dann, von Michaelis 65 an, drei Semester in Leipzig. In diesen drei Semestern nun habe ich mit Nietzsche und Rohde der Nietzsche'schen Sozietät und dem philologischen Verein angehört und so in denselben Kreise verkehrt, in dem auch die Verheirateten. Es war ein Kreis von großenteils besonders begabten und ausnahmslos freisinnigen jungen Leuten, die fern von allen Parteigebilden und Auswüchsen des Studentenselbstens, aber eben so frei von philistinerhafter Bedenkerie, allein ihrer Wissenschaft lebten, mehr ansehende Gelehrte als gewöhnliche, bloß Vorlesungen nachschreibende Studenten.

Der philologische Verein, der noch heute besteht, ist erst von uns damals gegründet worden, von Nietzsche, Wilhelm Rohde, später Rektor an einem sächsischen Gymnasium, einem Sohn des Leipziger Nationalökonomens Arnold aus Rönitzberg und mir. Die Anregung dazu gab Nietzsche (nach meinem Tagebuch am 4. Des. 65) auf einem Gesellschaftsabend, zu dem auch wir vier geladen waren. Die Zahl der Mitglieder belief sich gegen Schluß des Semesters auf 10.

Die Nietzsche'sche Sozietät zählte etwa ebenso viele Mitglieder. Es waren fast ausschließlich Nicht-Sachken, die Nietzsche wegen nach Leipzig gekommen und wohl zum größten Teil von ihren früheren Professoren an ihn empfohlen waren. Denn Nietzsche hatte auf die akademische Jugend eine solche Anziehungskraft ausgeübt, daß die Zahl der Hörer in Leipzig nach seiner Beurlaubung von 40 plötzlich auf 140 emporschnellte.

Die Sozietät versammelte sich wöchentlich einmal in Nietzsche's Studierzimmer, und zwar im ersten Semester Sonntagnachmittags, um unter seiner Leitung die lateinisch geschriebene Arbeit eines der Mitglieder lateinisch zu besprechen. Sie unterließ sich also in nichts von einem philosophischen Seminar, wie es an jeder Universität zu finden ist und auch in Leipzig damals bestand, nur daß die Mitglieder dem Altmeister persönlich näher standen.

Von den Mitgliedern der Sozietät nenne ich: Kohl, später Professor in Areguach, Wegschaupt, später Direktor des Hamburger Johannannes, und Glemm, später Universitätsprofessor in Gießen. Rohde, der Sohn eines Hamburger Arztes, trat erst ein paar Wochen später ein. Er fiel mir dadurch auf, daß er gleich in der ersten Sitzung bei einer Meinungsverschiedenheit dem würdigen alten Herrn für mein Empfinden etwas reichlich feil entgegenbrachte.

Erst zu Anfang des nächsten Semesters (Sommer 66) — nicht, wie er selbst irrtümlicherweise annimmt, um darauf folgenden Wintersemester 66—67, trat Nietzsche ein. Das ist ausfallend. Denn da Nietzsche ihm durch wiederholte Beweise seines besondern Wohlwollens deutlich zu verstehen gegeben hatte, daß er ihm überaus willkommen sei, hätte es für Nietzsche nur eines Wortes bedurft, um in die Sozietät aufgenommen zu werden. Der Widerpruch erklärt sich folgendermaßen: Nietzsche hat Nietzsche geradezu aufgefordert zum Eintritt, aber dieser hat abgelehnt, weil er es bei seinem Selbstgefühl verdammt, Nietzsche zu heißen, d. h. als Schüler eines anderen zu gelten. Mir ist, als hätte er selbst mir dies einmal gesagt. Sollte mich, was ich nicht glaube, meine Erinnerung täuschen, dann haben wir andern unter und dies als Vermutung ausgeprochen und als Erklärung angenommen. Daß über die Sache damals in diesem Sinne gesprochen worden ist, steht jedenfalls fest.

Unter denen, die dem philologischen Verein beitraten und sämtlich von Rohde herangezogen waren, befanden sich vier Sachken, unter ihnen Angermann, später Rektor an einem sächsischen Gymnasium, und Winblich, später Professor des Sanskrit in Leipzig, und ein Fremder, Dr. Amsel, ein Sohn des bekannten Gottfried Amsel, ein deutscher Gelehrter, besonders der Archäologie bestrefter, musikalischer Engländer. Später kam dann noch Komundt dazu. Mit diesem und — wie ich jetzt zu meiner Verwunderung aus seiner Biographie ersehe — auch mit Amsel hat Nietzsche in engerem Verkehr gestanden (I, 334). Komundt, mit dem er damals viel gesprochen hat, ist ihm später nach Basel geflohen. Danach war er (mit wenig Glück und nur vorübergehend) am Ethenburger Gymnasium tätig. Er war ein findlich reiner, didaktisch veranlagter Idealist mit philoso-

phischen Neigungen, der sich aber im praktischen Leben nicht zuecht zu finden wußte.

In diesem Kreise habe ich am meisten und näher mit Kohl und Komundt verkehrt, im dritten Semester auch mit Rohde und mit Nietzsche bin ich zwar täglich zusammen gekommen. Daß sich aber ein intimer Verkehr zwischen uns hätte herausbilden können, dazu war die Verschiedenheit unserer Naturen, der Neigungen sowohl wie der Begabungen, doch zu groß.

Während ich schon nach drei Semestern (Ostern 67) Leipzig verließ, sind Nietzsche und Rohde noch ein viertes Semester (Sommer 67) dort geblieben; von diesem ist in Rohdes Brief die Rede. Am Schluß des Semesters haben dann auch sie beide Leipzig verlassen — Nietzsche, um in seiner Heimatstadt Rönitzburg sein Jahr abzudienen als reisender Aristokrat, Rohde, um seine Studien in Kiel fortzusetzen. Von dort aus hat er dann den nachfolgenden Brief an mich geschrieben.

Jetzt sind wohl alle, mit denen ich damals in Leipzig gewesen bin, schon dahingegangen. Und ich mit meinen 82 Jahren bin aus jenem Kreise der einzige wohl, der noch am Leben ist. — Der Brief, datiert Freitag, den 22. November 1867, lautet:

„Lieber Wiffser!

Nun sollte ich von Rechts wegen einen langen Bericht über Leipziger Verhältnisse geben, aber ich denke, darüber wird unser alter Kolofor schon das Seine geleistet haben; so daß ich also nur alten Kohl aufwärmen würde. Ich selbst habe auf Leipzig mit großer Befriedigung zurück, da es in dieser Beziehung mir ein geliebtes Damaskus geworden ist. Dieser letzte Sommer namentlich hat mir so viel des Guten gebracht, daß ich als auf einen der bedeutendsten Abschnitte meiner Existenz auf ihn zurücksehe. Ein großes Gut namentlich hat er mir beibringt in der Freundschaft Nietzsche's. Zu Recht ist ihm wohl die Nähe, aber den hohen Wert seiner Natur wird Du sicher erkannt haben, und so kann ich mich nicht genug freuen und wundern über das Glück, in diesem tief und zart angelegten Menschen einen Freund gewonnen zu haben; und ich bin mit diesem Namen immer sehr prägnant gewesen.

Wir haben den ganzen Sommer eine wunderliche Existenz geführt, wie in einem mitwandelnden Lauberkreis, nicht unerfreulich abgeschloffen nach außen, und doch fast allein mit einander verkehrend. Habe, fast ganze Tage haben wir mitwässern in eigentlicher Freiheit verbracht, und ich weichtagen habe doch die reichsten Gewinn aus dieser zweimittigen Rhythmetrie gewonnen, weit reichlicher als alle philologische Pläckerie ihn mir hätte gewähren können.

Die Sorgfalt

und die Liebe, mit der ich jede, auch die kleinste Einzelheit in der Herstellung meiner Thöle-Betten persönlich leite und beaufsichtige, gibt Ihnen die beste Gewähr, in den

Thöle-Betten

Qualitäten zu erhalten, die den höchsten Ansprüchen kluger und sachkundiger Hausfrauen entsprechen.

A.F.Thöle
Gegr. 1856 Gegr. 1856
Lange Str. 24/Inh. Emmo Bunger/Damm 34

Neu angetroffen:
Herbst- u. Winter-Damenmäntel

Alfred Bardewyck

Detail-Damenmantellager
Mottensstraße 8

Tanz - Unterricht

Frau Mila Weiss.

Anmählungen zum nächsten Anfängerkursus baldigst arbeiten.

Nikolausstraße 9.

Freie Volksbühne, Oldenburg, e. V.

Mit der Endezeit 1925 des Jahres...
Der Vorstand.

Kutschgeschirre

spießförmig zu verkaufen.
Oskar Näther, Hauptstraße 92.

Drehstrommotor

350 Volt, 1 PS, zu verkaufen.
Angebot unter D. 2. 111 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geschäftsverlegung.

Wohlfühler Tage befindet sich meine Fahrradbanden- und Reparaturwerkstatt
Offener Chaussee 92
S. Seiffert.

Achtung! Torf

Sind mit 60 Doppel-Fuder Grabeter an Oldenburger Torfplan, Aufstufung erzielt Schiff „Georg“, an der Brücke.

Zimmertüren

liefern ab Lager
Osternburger Holzbearbeitungswerk
Inh.: Gustav Vogt,
Clayenburger Straße 53, Fernruf 1157.

Mundlos Nähmaschinen

altbewährt einfach
MUNDLOS

Rad-Munderloh

Lange Straße 73.

Kraftwagenführer

werden gewissenhaft ausgebildet bei mäßiger Berechnung.

Münch & Claußen

Oldenburg, Duntzestraße 1.

Kraftwagenführer

bilde gewissenhaft aus, nehme deshalb für jeden Kursus nur eine beschränkte Anzahl Schüler an.

Automobilhaus Conrad Besecke,

Telephon 1747.

Wo speisen Sie zu Mittag?

Im St. Georgshaus, Georgstraße 36, dort essen Sie gut und billig und werden schnell bedient.

Alkoholfreies Gast- und Speisehaus

K. Eberspächer.

Für Neuunternehmen Teilhaber gesucht

mit 2-3000 M bar oder Bauschaft, Gute Geisheit, Angebote unter D 2 136 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auto-Vermietung

Katharinenstraße 22. Fernruf 1612

Photographien — Vergrößerungen.

Familien-, Hochzeits-, Vereins - Aufnahmen
Erstklassig — Preiswert!

Alfred Weidner

Eversten, Eichenstr. 2.
Hude, Atelier Mammen.

Bin

wieder zu Hause
zu finden.
Frau Bedemthagen,
Baumgartenstr. 12 e.

Gebraucht. Piano

zu verkaufen.
Johs. Rehdorf
& Co., Eichenstr. 4.
Telephon 301.

Achtung!

Su verkauft, zweifeltüchtiger Sandwagen auf freier, billiger.
Carl Poppe,
Stantute 9.

Achtung!

Schuhmacherei

bes. besterhanden Herrn H. Nötjen, Ed. Leib, übernommen habe.
Ich bitte, mein junges Unternehmen nicht zu unterlassen.
Hochachtungsvoll
R. Müller-Bollenhagen,
Schuhmacher.

Achtung! Landwirte!

Manhours-Tod. (D. N. G. W. a.)
Die Manhours-Tod. betrifft nicht nur den Landwirt, Gärtner usw., sondern auch jeden Privatmann. Selbst die Graber unserer Toten bleiben nicht verschont. Manhours-Tod vernichtet den Mann nicht, sondern den Mann selbst. Manhours-Tod ist ein unheilbarer, daher nur einmalige Heilungsmittel. Manhours-Tod bringt Nutzen durch mitbringende Barmherzigkeit der Manhours-Tod, welche befähigt hoch bezahlt werden. Preis: Ausführung schwer verzinktes Eisenblech per Stück 1,50 M. Ausführung Eisenblech, schwarz, gelbrot, per Stück 1,20 M. Wiederholte erhalten hohen Rabatt. Wo nicht vorrätig, wende man sich an den Generalvertreter Bruno Tiedemann, Oldenburg i. O., Zankstraße 15 (Eing. Zankstraße), Telephon: 708.

Achtung!

zu bl. ell. Einwohnern.
Duntzestraße 90.

Offene Beine!

Unentgeltliche Beratung (Wochen), a. dreifach, neuen Methoden erzieht
Franz Krüger,
Hude, Markt 10/11.
Eisenriedel d. Old.

Gründl. Ratshilfe

für Zerian. d. Realisationsgeschäften, mit G 131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stadtheater Bremen.

Donnerstag, d. 27. August, abends 7:30 Uhr: „Die Waise des Verliebten.“
Freitag, 28. August, abends 7:30 Uhr: „Die Waise des Verliebten.“
Samstag, 29. August, abends 7:30 Uhr: „Die Waise des Verliebten.“
Sonntag, 30. August, abends 7:30 Uhr: „Die Waise des Verliebten.“
Montag, 31. August, abends 7:30 Uhr: „Die Waise des Verliebten.“
Dienstag, 1. September, abends 7:30 Uhr: „Die Waise des Verliebten.“
Mittwoch, 2. September, abends 7:30 Uhr: „Die Waise des Verliebten.“

Universität Gießen.

Das Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 1925/26 ist gegen Entsendung von 0,40 M. von dem Universitätssekretariat zu haben.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Frieda Wennekamp
Rudolf Hellbusch
Sage, 23. August 1925.

Geburts-Anzeigen.

Strammer Rennfahrer angekommen.
Oskar Abrens und Frau
Marta geb. Rudolph,
Oldenburg, den 22. August 1925,
331. Kanalstraße.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens

zeigen hoch erfreut an
Alfred Biesler und Frau
Vieschen geb. Vog.

Oldenburg, 24. August 1925,
331. Kanalstraße.

Todes-Anzeigen.

Nachruf.

Durch Unglücksfall verloren
am 24. August den Schiffsführer

Joh. Kruse

aus Idafehn. Er war uns ein tüchtiger, pflichtgetreuer Mitarbeiter.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Oldenburg. Reederei

G. m. b. H., Oldenburg.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nacht nahm der liebe Gott unerwartet infolge eines Unglücksfalles unser kleines Sonnenscheinchen, unseren heißgeliebten Jungen

Paul-Gerd

im zarten Alter von 3 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Hans Sommer,

Hauptmann im Reichswehrministerium
Ellen Sommer geb. Schulz-Gahmen.

Rose-Marie Sommer

zst. Haus-Gahmen b. Löhren l. Westf.,
den 25. August 1925.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. August, 9:30 Uhr nachm., vom Trauerhause aus statt.

Brake, 25. August 1925.

Heute vorstarr plötzlich und unerwartet an Altersschwäche unser lieber, guter Vater, Schwieger, Groß- und Urgroßvater, der

Ansageposten-Verwalter a. D.

Heinrich Meyer

in seinem 83. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen aller Angehörigen an
Louis Krüger,
Zollassistent.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. August, 3 1/2 Uhr, auf dem Gertruderkirchhof in Oldenburg statt. Abfahrt vom St. Bernhards-Hospital in Brake 10 1/2 Uhr vormittags.

Nadorf, 25. August 1925.

Deute mittag 1 1/2 Uhr verschied infolge Altersschwäche im St. Bernhards-Hospital unser lieber Vater, Schwieger, Groß- und Urgroßvater, der

Fischermeister

Sinrich Grafe

Dieses bringen in tiefer Trauer zur Anzeige

Franz Boborik und Frau
Helene geb. Grafe,

Seinrich Grafe und Frau,
Frankfurt a. Main,

Fritz Grafe und Frau,
Veer in Ehrfeld,

Wilhelm Govebeck u. Frau
Marta geb. Grafe, Nadorf.

Beerdigung am Sonntag, dem 29. August, 1 1/2 Uhr, auf dem Friedhof zu Dorneschwege.
Um 3 1/2 Uhr Abfahrt im Trauerhause.

Donnerstages, den 24. August.

Deute nachm. 3 Uhr entfiel plötzlich und unerwartet nach längerer, schwerer Krankheit, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter u. Schwester

Sophie Simoni

geb. Janßen

in ihrem 70. Lebensjahre.

Dieses bringen mit trauerndem Herzen zur Anzeige

August Simoni nebst Angehörigen.

Beerdigung am Freitag, dem 28. August, nachm. 3 1/2 Uhr, auf dem Gertruderkirchhof.

Vorher Abfahrt im Hause.

Jeddeloh l. den 24. August 1925.

Nach langem schweren, sich im Felde zugezogenem Leiden starb heute morgen um 9 Uhr im Pins-Hospital zu Oldenburg mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt

Johann Hermann v. Aschwege

in seinem 44. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Anna von Aschwege
geb. Blündermann

nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 27. August, Trauerandacht nachmittags 1 Uhr im Trauerhause.

Hatterwisting, 24. August 1925.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 9 1/2 Uhr entschied sanft und ruhig nach längerer Krankheit und Altersschwäche unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester und Tante

Witwe Margarethe Wessel

geb. Schütte

in ihrem 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Herrn Strangmann und Frau
Adelina geb. Wessel

Gesine Wessel
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. August, nachm. 2 Uhr, auf dem alten Friedhof in Hatten statt. Trauerandacht vorher im Sterbehaus.

Donnerstagen.

Großbornhove. Allen denen, die uns in diesen schweren Tagen so treu und gut Seite standen, unsern tiefen Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, keinen Garg zu reich mit Kranzen schmückten, legen wir unsern

herzlichsten Dank.

Johann Wichmann und Familie.

Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Glückwünsche und Geschenke, für die schöne Ansprache des Herrn Pastor Rathes, sowie für die Ehrungen des Posaunenchores Halle anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Heinrich Hönisch und Frau
Rebecka geb. Wessels.

Wisting, den 25. August 1925.

1. Beilage

zu Nr. 231 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 26. August 1925

Aus dem Oldenburger Lande.

Oldenburg, 26. August 1925.

Landesmuseum.

Der Besuch des Lesesimmers (geöffnet auch Mittwochs, abends von 8 bis 10 Uhr) hat in letzter Zeit eine erfreuliche Zunahme erfahren. Bieten doch die ausliegenden Zeitschriften nicht nur dem kunstgeschichtlich Interessierten die Möglichkeit, sich wissenschaftlich auf dem Kaufenden zu halten; auch der Handwerker und geschmacklich interessierte Laie hat bequeme Gelegenheiten, sich über alle Neuerscheinungen auf dem Gebiete moderner Architektur, Inneneinrichtung, künstlerischer Kleidung, guten Schmuckes und edlen Hausrates in Wort und Bild Anregungen geben zu lassen, die durch die reichhaltige Handbibliothek jederzeit beliebig vertieft werden können. Die neueste Nummer von Wasmuths Monatsheften enthält einen mit Farbendruck reich illustrierten Aufsatz über künstlerisch hochwertige Wanddekorationen des bekannten Berliner Architekten Hans Poelzig, des Schöpfers von Reinhardts großem Schauspielhaus; für Theaterinteressenten eine willkommene Gelegenheit, sich mit diesem auch für Oldenburg aktuellen Problem auseinanderzusetzen.

Zusammenlegung des Staatsbankdirektoriums. Das gemäß § 4 des Gesetzes vom 19. Juli 1922, betreffend die Neuordnung der Staatlichen Kreditanstalt, zu bildende Staatsbankdirektorium besteht vom 15. August d. J. an aus folgenden Mitgliedern: 1. Vom Landtage gewählt: 1. Konrad H. Wieling, Braje, 2. Dr. Schürte, Emden, 3. Direktor Hartmann, Delmenhorst, 4. Ratsherr H. J. u. g. Müllingen, 2. Vom Staatsministerium ernannt: 1. Sparsachdirektor Döbelmann, Cloppenburg, 2. Sparsachdirektor Rohde, Müllingen, 3. Kaufmann Aug. Kaufmann, Nordenham, 4. Bankdirektor Tom Dieck, Oldenburg, 5. Bankdirektor Broping, Oldenburg, 6. Amtshauptmann Hestermann, Westa, 3. Von der Landwirtschaftskammer, der Handels- und der Handwerkskammer, sowie von den Vertretern der Versicherten im Vorstände der Landesversicherungsanstalt Oldenburg bestimmt: 1. Geh. Oekonomrat Felchhus, Juchshagen, 2. Professor Dr. Durkhoff, Oldenburg, 3. Ratsherr Ferd. Krosch, Oldenburg, 4. Stassenangelegter Heinr. Henning, Eversien.

Das geistliche Unionkonzert der Stadtelpfarrkirche unter Solobruers bewährter Leitung machte es den Besuchern wieder einmal besonders deutlich, was wir zu vertieren im Begriff stehen. Das war ein Gesangsabend, ein frohliches Geben und dankbares Nehmen, ein Kontakt mit den Besuchern, wie man es selten findet. Walter, Marjole, Düberriten, Suppe, Linke, Silbach, Waldbusch in buntem Rock- und Zuckelbander. Am Gortel viel Weis und Rosa und Margerin, viel bunte Mägen, viel Uniform, viel Hoffnung und Schmutz. Draußen noch heller!

Grabgelächte. Der Kirchenrat unserer evangelisch-lutherischen Gemeinde Stadt Oldenburg hat beschlossen, daß fortan auf Antrag von Gemeindegliedern bei Beerdigungen ein Grabgelächte stattfinden kann. Gelächte wird mit den beiden größten Gläsern der Kammerlücke auf die Dauer von 10 Minuten. Damit ist erfreulicher Weise einem wiederholt geäußerten Wunsch Rechnung getragen worden. Gestern wurde bei der Beisetzung des Epitaphs Meenen und seines Sohnes zum erstenmal gelächet. Dem Trauerzug folgte eine außerordentlich große Zahl Beitragender, ein Beweis dafür, welch großer Wertschätzung sich die Verstorbenen in weiten Kreisen erfreuten und welche Teilnahme der fast gleichzeitige Tod von Vater und Sohn gewirkt hat.

Kriegsgräberfürsorge. Das schon erscheinende Septemberheft „Kriegsgräberfürsorge“ wird kein Leser unbefriedigt aus der Hand legen. Es gibt in bereiten Ländern Klunde von unseren Heldengräbern in fernen Ländern; unseiner ungeheuerlichen Kolonial- und Weltwirtschaft und doch betrachten sie es für eine ihrer vornehmsten Pflichten, die Gräber der dort ruhenden Söhne Deutschlands zu hegen und zu pflegen, und der Volkshund Deutsche Kriegsgräberfürsorge unterstützt sie bei Erfüllung dieser Pflicht mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln. — In ergreifenden Worten schildert ein Frauenbund einen Besuch auf den Schlachtfeldern Planberns, deren Boden das Blut unserer hoffnungsvollen, blühenden in heißer Liebe für ihr bedrohtes Vaterland glühenden, begeisterten Jugend trank. Wir erleben mit der Erzählerin im Geiste noch einmal jene rühmreichen und für ungeliebte deutsche Mutterherzen doch überwältigenden Nummer und Schmerz bringenden Stunden. In dem Feste machen wir erneut einen Einblick in die rege um-

Zur Viehmarktfrage

erhalten wir folgende Zuschrift:
Zu dem Artikel der „Nachrichten“ in Nr. 228 und 229 wird das Hauptgewicht auf die billige Durchführbarkeit des Projektes in Eternburg gelegt; es ist zuzugeben, daß die Kaufleute dort wesentlich geringer sein würden. Den Kernpunkt der Frage bilden aber nicht die Kaufleute, sondern die Lage des Marktplatzes. Liegt der Markt an einem schwer zugänglichen Orte, so ist er vielleicht zu halten, wenn er, wie der Leerer Markt, lange Jahre bestanden hat und eingebürgert ist. Einen neuen Markt aber an einem abgelegenen Orte anzulegen, ist immer ein gewagtes Spiel und geeignet, u. U. die ganze Sache in ihrem Gelingen zu gefährden.

Die Anlagen in Eternburg, wie sie vorhanden sind, haben außer der abgelegenen Lage auch noch andere Mängel, auf die hier nicht näher eingegangen zu werden braucht, da es sich, wie bereits hervorgehoben, zunächst und vorwiegend um die Beliebigkeit des Platzes handelt. Das Beispiel von Emden läßt sich auf Oldenburg nicht anwenden. Die Hopag- und Korbhallen, die dort kurz vor dem Kriege erbaut und jetzt als Marktanlage umgebaut sind, liegen nach einer Seite frei, bieten viel Platz und können mit dem Hauptbahnhof Emden und den beiden Bahnhöfen an der Barreter Straße leicht durch Straßenbahn verbunden werden. Eine Straßenbahn besitzt Emden seit langen Jahren. Wenn auch bislang nur für den Verkehr mit dem Außenhafen. Daß die Korb- und Hopaghallen Eisenbahn-Anschlußgleise haben, bedarf nicht der Erwähnung.

Der Erfolg des Emden Marktes hängt davon ab, ob die Käufer bereit sein werden, regelmäßig außer den Leerer auch die Emden Märkte zu besuchen; das werden sie tun, wenn die Beschädigung nicht verlagert. Kommt es hingegen öfter vor, daß bei starker Nachfrage die Käufer unversichteter Sache abziehen müssen, so kann auch bei den besten Markteinrichtungen und bequemer Lage der Markt in Emden seinem Schicksal nicht entgehen. Ein Markt, Leer oder Emden, für ganz Ostfriesland bietet sichere Gewähr für regelmäßige, ausreichende Beschädigung — die beiden neben einander bestehenden Märkte Leer und Emden können sich gegenseitig in Lebensgefahr bringen.

Ein Zentralmarkt in Oldenburg liegt zu den Verbrauchergebieten ebenso günstig wie Leer und günstiger als Emden. Eine Marktanlage in Donnerstwee hat vor Leer und Emden den Vorteil der Nähe des Hauptbahnhofes und der Stadt, was arg nicht hoch genug veranschlagt werden kann, weil Oldenburg nicht die geringste Aussicht hat, in absehbarer Zeit eine Straßenbahn zu bekommen. Zudem hat die Stadt bereits die Donnerstwee Wiesen angekauft und die Aufschüttung mit Baggerland ist, wie verflücht wird, beschlossene Sache und soll schon bald beginnen. Die Errichtung der Marktanlagen kann dann in absehbarem Maßstabe in Angriff genommen werden und entsprechend den Bedürfnissen sich entwickeln. So wird es mit den Millionen, die heute als Schredmittel benutzt werden, nicht so arg werden.

Ein besonderer Vorzug des Donnerstwee Platzes liegt darin, daß er auch zu anderen Veranstaltungen benutzt werden kann; dazu gehören Zuschauerverteigerungen, Außen-

und Hengstförstungen, Zierhauen, Fähr- und Reitturniere und fäblicher Sport verschiedener Art, falls nämlich eine Halle von genügender Größe mit gebaut wird, die immerhin sich billiger herstellen läßt, als die Markgebäude. Es ist doch zu hoffen, daß die Wiederherstellung des Pferdeinhaltes der Stadt Oldenburg die Aufgabe geben, eine Halle für herberäckerische Veranstaltungen hinzusetzen, wie sie jetzt schon im ganzen Lande in kleinerem Maßstabe vielerorts gebaut werden. Diese Halle ist, wie gesagt, äußerst vielseitig verwendbar, nur muß sie beim Hauptbahnhof und bei der Stadt stehen und nicht weit außerhalb, weder in Eternburg, noch Eversien, noch Bürgerfeld, noch Ohmstedt.

Wenn überhaupt, so kann aus dem Lande nach meiner Ansicht Kapital für das Unternehmen in nennenswertem Umfange nur herangezogen werden, wenn die Errichtung des Marktes in Donnerstwee erfolgt. Die gesamte Geschäftswelt, ferner des Donnerstwee, des Heiligengeistviertels und der inneren Stadt hat das größte Interesse daran, daß der Markt, da der Pferdemarkt nun doch einmal zu klein und außerdem seine Erhaltung als freier Platz aus vielen Gründen erwünscht ist, dort in der Nähe bleibt; man wird auch in diesen Kreisen sich nach Vermögen an einem Unternehmen gern beteiligen, das nicht nur eine Befestigung des Geschäftes verspricht, sondern das auch die Gefahr der Verlegung des Geschäftes durch Eternburg verhütet.

Der landwirtschaftliche Verkehr der Stadt Oldenburg ist mit deren nördlichem Stadteil untrennbar verbunden. Die Eisenbahn, die Durchgangstraße, die Gewerbebetriebe, alles ist auf diesen Punkt eingestellt. Es kann nicht sein, daß eine rührige, nur durch Lokalinteressen belebte Agitation soviel Boden gewinnt, daß sie die gefestigte, von fleißigen und abeingewöhnten Bürgern geschaffene und durch natürlichen Verkehr in Nahrung gefestigte Wirtschaftslage eines Stadteiles gefährdet zugunsten eines Platzes, dessen Aussichten auf Erfolg von vornherein kein Vertrauen verdienen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß die Verwaltung der Stadt Oldenburg dazu je die Hand bieten wird.

Es spielen noch manche Fragen hier hinein und werden bei der Agitation hervorgehoben, so z. B. die Frage der Weiden in der Nähe des Marktes. Ich halte diese Frage hier nicht für so brennend wie in Leer, wo der Marktplatz 2-3 Kilometer von der Bahn entfernt ist und viel Vieh außerdem auf der Straße angetrieben wird. In Emden hat der Markt dort geräumige Eisenbahnabrampen. Das Vieh kommt aus dem Wagon in die Markthalle auf seinen Stand und braucht nicht erst die Rote über in der Weide mit fremden Tieren zusammen zu sein, sich herumzubalgen, das Vieh aufzuschießen und die Hörner abzustochen. Auf weitere Auseinandersetzungen mit den Eternburgern Interessenten einzugehen, muß ich mir wegen Zeitmangel leider verweigern.

Großenmeer, 25. Aug. 1925.

P. Cornelius, Oekonomierat.

fassende Tätigkeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Es gibt kein Land der Erde, in dem deutsche Helden zur letzten Ruhe beigesetzt worden sind, das nicht in seine Fürsorge einbezogen wird. Die Zugehörigkeit zum Volksbund gibt jedem Deutschen die Möglichkeit zu seinem Teil für uns alle Gefallenen den wohlverdienten Dank abzugeben und das beste Mittel, sich über die Ziele des Volksbundes zu unterrichten, ist die Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“. Sie ist zu beziehen durch die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., Berlin R. 15, Brandenburgerstraße 27 I. und durch die Geschäftsstelle des V. D. Oldenburg, hier: Selbst, Gärtnerstraße 9. Auch sind dort die Nummern seit vier Monaten erhältlich.

Das Radfahren an der Hafenstraße ist verboten, was noch immer nicht (trotz der Warnungstafeln!) bekannt zu sein scheint. In den letzten Tagen wurden wiederholt Radfahrer, die das Verbot nicht beachteten, von der Sipo gestellt und zur Anzeige gebracht.

Scharf geschossen, vor allem mit dem Floßboot, wird wieder von jungen Leuten in der Umgebung der Stadt, auch auf den Landstraßen und beliebigen Wegen. Diejem gemeingefährlichen Unfug sollte mit allen Mitteln gesteuert werden.

Der Vaterländische Frauenverein Grüppendünen 1, bewirtete am letzten Sonntagabend in den Räumen des hies. Lindenbaus die zwanzig Teilnehmer des diesmonatlichen Präler-Kursses. Außer sechs Damen obigen

Vereins war auch Pastor Bultmann aus Ganderkesee erschienen, der wiederum in liebenswürdiger Weise die Leitung der damit verbundenen Feier übernahm und für angenehmste Unterhaltung der Mägen sorgte. Gleichzeitig wurde durch Vermittlung des Pastors Bultmann vom Frauenverein Wadhorn dem Heim ein Betrag über 60 M. zuacquielen, der für den nächsten Kurus Verwendung finden wird, so daß den Insassen des Heims wiederum ein angenehmer Tag bevorsteht. Die Schwester, sowie der Hausvater des Heims danken allen Spenderinnen recht herzlich.

Verlängerung der Geltungsdauer der Frachtbriefe alter Abmessung. Nach Mitteilung des Verkehrsministeriums hat der Reichsverkehrsminister, der zunächst den Antrag, die am 30. Juni d. J. ablaufende Geltungsdauer der Frachtbriefe in den Abmessungen 38x30 Zentimeter mit Rücksicht auf die großen noch vorhandenen Bestände zu verlängern, abgelehnt hatte, nunmehr nachträglich die Aufbrauchsfrist für diese Frachtbriefe bis zum 31. Dezember 1926 hinausgeschoben.

Landeskirche. Zum 1. Oktober d. J. sind ernannt worden der prov. Hilfsprediger Haake in Ohmstedt zum prov. Hilfsprediger in Barde, der prov. Missionsprediger Friedrich Ramsauer in Oldenburg zum prov. Hilfsprediger in Ohmstedt.



Es gibt Leute, die glauben, wenn ihnen die Haare ausgegangen sind, dann brauchen sie nur ein Haarpflegemittel zu nehmen und der Schaden wäre bald kuriert. Soll man sich mehr über den „Kinderglauben“ oder über die Dummheit solcher Leute wundern? Selbst Pixavon, das wunderbarste aller existierenden Haar-Pflegemittel, ist nicht imstande, ausgefallene Haare wieder hervorzuzaubern. Ueberhaupt kein Mittel bringt solche Zauberei fertig. Wer aber früh genug anfängt (d. h. ehe die Haare ausfallen) regelmäßig sein Haar mit Pixavon zu pflegen, wird sich gesundes, schönes und volles Haar bis in sein hohes Alter erhalten. Und saubere, seidenweiche, duftende Haare sind für Frauen und Männer das Schönste, das Appetitlichste, das Anziehendste was es gibt. Also nehmt: Pixavon!

* Die freie Volkshöhle Oldenburg, e. V., weist in ihrer heutigen Anzeige darauf hin, daß sich jetzt täglich von 9 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr in ihrer Geschäftsstelle, Julius-Möser-Platz 2, 1, die Gelegenheit zur Erwerbung der Mitgliedschaft bietet. Wie im Vorjahre, so werden sich auch in diesem Jahre die Mitglieder der freien Volkshöhle zu ausgewählten geselligen Landestheateraufführungen im hiesigen Landestheater zusammenfinden. Die kulturelle Aufgabe der Volkshöhle würdigend, hat sich der Theaterausschuß des hiesigen Landestheaters entschlossen, die Theaterpreise für die Volkshöhle so niedrig festzusetzen, daß es allen Bevölkerungskreisen möglich sein wird, wenigstens einmal im Monat das Theater zu besuchen. Die Vereinsleitung hat demgemäß zwei verschiedene Besuchergruppen eingerichtet. In der Gruppe A werden sich alle Mitglieder vereinigen, die gewillt sind, zweimal im Monat das Theater zu besuchen, während in der Gruppe B alle diejenigen Mitglieder Aufnahme finden, die nur einmal im Monat eine Theateraufführung wünschen. Bei dieser Anordnung und bei den mäßigen Preisen wird es möglich sein, daß jeder, auch der Winderbemittelte, wenigstens einmal im Monat eine hochwertige Vorstellung erleben kann. Die Vereinsleitung hat sich der Mühe unterzogen, das bereits im Vorjahre ständig verbesserte Aufnahmehemmen weiter auszubauen. Mit der neuen Einteilung der Besuchergruppen wird erreicht werden, daß jedes Mitglied möglichst nur bei jeder sechsten Vorstellung den dritten Rang belegen wird. In den Spieltagevorstellungen im Theater wird den Mitgliedern auch in diesem Jahre das Vereinsmitteilungsblatt mit Theaterzetteln und Einführungen unentgeltlich geliefert werden. Die im Vorjahre beliebt gebliebenen Besprechungsabende und Einführungen in die aufzuführenden Stücke werden auch in diesem Jahre fortgesetzt und ausgebaut werden. Endlich wird die Vereinsleitung, wie im Vorjahre, bestrebt sein, den Mitgliedern der Volkshöhle stark ermäßigte Eintrittspreise zu Sonderveranstaltungen zu vermitteln.

* Erich Schiff's „Rum um die Welt“ erlebte anlässlich des Bremerhavener Freimarktes die dortige erste (und höchst beifällig aufgenommenen) Aufführung mit 3. E. Bremer Kräften (u. a. Ballett mit Violett-Pink-Pan) und mit dem Oldenburger Landestheater bereitwillig geliehene Dekorationen.

* Der Dampfer „Hölgoland“ unternimmt laut Anzeige am Sonnabend die letzte der beliebten Wochenfahrten nach Helgoland. Im Anschluß an diese Fahrt findet im ehem. Marine-Offizier-Kasino auf Helgoland eine A u n i o n, verbunden mit Vorträgen und Tänzchen von Helgoländern in ihren edlen Nationalkostümen statt.

* Ein Unfall mit erheblichen Folgen ereignete sich an der Halstedter Chaussee, Ecke Weismoorstraße. Ein schon bejahrter Mann kam mit einem Handwagen aus der Weismoorstraße und bog auf die Halstedter Chaussee. Da der Mann sehr schwerhörig ist, überhörte er das Läuten eines Motorrades und ging in gelassenem und unbedrängtem Weg weiter. Dabei kollidierte der Motorradfahrer mit dem Handwagen und wurde schwer verletzt. Er erlitt einen doppelten Oberschenkelbruch, einen Unterschenkelbruch und einen Armbruch. Glücklicherweise war gerade Dr. med. Müller aus Schmiede, der nach Oldersfelde wollte, mit seinem Auto in der Nähe und konnte den Verletzten ins Krankenhaus befördern. Der Schwerverletzte ist verpeinert. Auf dem Sozialamt befindet sich ein Mitfahrer, der innere Verletzungen erlitten hat. — Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es Aufgabe der Fußgänger ist, sich dem modernen Straßenverkehr anzupassen.

* Ein schwerer Straßenunfall ereignete sich gestern nachmittags gegen 3 Uhr auf der Langen Straße. In der Richtung zum Markt fuhr ein zweifacher Wagen. Dabei traf eine Wagenkugel den am weitesten rechtsfahrenden Radler mit solcher Wucht in die Seite, daß ihm zwei Rippen eingedrückt wurden. Ihm wurde an Ort und Stelle von Dr. Brünjes die erste Hilfe zuteil. Da er aber noch mehrere Verletzungen davongetragen hatte, mußte er mit dem Krankenwagen in seine Wohnung gebracht werden.

* Unfall. Beim Beladen einer Schmie mit Sand auf der Baustelle Hunte-Ums-Kanal führte ein Sandwagen (Lore) um und begrub den Streiber W. unter sich. W. erlitt mehrere Verwundungen am Kopf und am rechten Bein und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

* Der Oldenburger Jagdverein, e. V., Oldenburg, hält Sonntag, den 3. Oktober, in Sandrup bei Oldenburg eine Schweißprüfung, Feldjagdprüfung und eine Verbandsgerichtsbesprechung ab. Jagelassen sind deutsche Vorstandsmitglieder aller Klassen, die in einem vom Verband der Vereine zur Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd einmündigen Stamme verzeichnet oder eintragungsberechtigt sind. Kranke Hunde oder solche Hündinnen sind ausgeschlossen. Für Hundehalter, Gewehr- und Patronen hat der Führer selber zu sorgen. Der Oldenburger Jagdverein, e. V., übernimmt es, dafür zu sorgen, daß Freisitzer der Gebrauchsprüfung in das 2. B. S. Z. eintragen werden können. Die Rennung hat bis zum 6. September zu erfolgen. Sie ist nur gültig, wenn sie auf den von Herrn A. Müller, Oldenburg, Kurwidstraße 26, zu beziehenden Formularen erfolgt, auf gleichzeitiger Bestätigung des Nennendes, welches für Mitglieder des Vereins der Arbeitsgemeinschaft 10 M., für Nichtmitglieder 20 M. beträgt. Bei Einlegung von Protest sind 50 M. zu hinterlegen. Als Preisrichter sind abgeben die Herren Oberst A. 2. Staben, Hauptmann v. Wedder, Oldenburg, 1. S., Staatsförster Vertham-Wieda, e. Harz, Gutsbehalter W. Wulf-Rüdow, Baron v. Campe-Wilkenburg, e. Hannover, e. Große-Hannover-Waldhausen. Sämtliche Herren haben bereits zugefagt. Es werden wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung. Auf dieser Suche wird es sich zeigen, ob in einem Lande, wo die Tierwelt in hoher Blüte steht, wie bei uns in Oldenburg, auch die nötige Sorgfalt dem Hund, dem treuesten Gefährten des Jägers, zuteil wird. Am Sonntagvormittag haben mehrere Oldenburger Jäger mit ihren Hunden eine Einleitung des Gutsbesizers Schönig-Hundsmühle gefolgt. Es war interessant, ein paar fünf Monate alte Hunde an der Arbeit zu sehen. Vortrefflich wurde die Wildspur gehalten; für jeden Jäger eine Lust, solche Veranlagung bei einem Jungjäger zu sehen.

* Schachnachrichten. In einer am vergangenen Sonntag im „Anton Günther“ stattgefundenen Versammlung der Vorstände aller Schachclubs von Oldenburg und Osterrieland wurde der „Oldenburgisch-Osterrielandischer Schachbund“, der 1914 infolge des Kriegsausbruchs praktisch eingegangen war, unter dem Namen „Schachverband Weser-Em“ wieder ins Leben gerufen. Dem Verband traten bei die Schachclubs Oldenburg, Wilhelmshaven-Nüftringen, Barel, Leer, We-

Glossen zur Kulturgeschichte.

„La grande nation de culture et civilisation“!

Wir Deutschen sind laut „Frieden von Versailles“ Befamntlich die barbarische Karnale, Von jehlicher Kultur noch unbedeutend, Und darum werden dauernd wir gelächelt, Darum sind wir um deutsches Land gekommen, Darum find uns die Stolonien genommen, Damit beschügt die Völler jener Erden Von „fortgeschrittenen Nationen“ werden.

Wer aber ist am weitesten fortgeschritten? Natürlich die französische Nation, Das große Volk der reinen, edlen Sitten, Reich an Kultur und Zivilisation! Nun lauscht, wie im Arienlandparadies Der Franzmann seine Hochkultur erwidert:

Prou — Prou, die wohlerzogene, brave Haut, Hat alles Silber und Porlan gefaßt, Das er ertrifft in seinen Prequarieren, Auch alle Möbel sind er sie zurückgelassen, Es sei denn, daß er sie mitgeschleppt, Weil sie ihm irgendwie nicht mehr passen; Die hat er sein beschämert und abgeholt, Mit Sporen aufgeschickt und ausgelobt! Er hat sogar mit förmlichem Geffissen Geispiritor von den Wänden losgerissen, Das macht auch wohl der Kaiser und Pandur, — Jetzt aber kommt der Spöchling auf der Kultur:

Ich glaube, selbst ein Räuber der Abruzzen Kann ohne Mühe ein — Zpülloftel benutzen; Auch aus Paris, dem Mittelpunkt der Welt, Wird nicht, wenn man das im Hauke hat. Drum hopfte er hinein, was sich ihm bot: Zeugnisse, Scherben, schimmeliges Brot, Verbeulte Dosen auch von Nibelwänden, Pommesbischdchen und Sardinenbischden, Nur eines nicht: Was da hinein gehört! Dann hat er während die W. Es zerstört, Und — in den Garten sich zurückgezogen

Das alles ist historisch, ungelogen! Als Jacques verließ das saubere deutsche Haus, Da sah es wie ein rechter Zufall aus, Wodurch sich schlagend die Kultur erweist! Denn wer ihn noch als A n u n v o n A n s t a n d preist, Der muß — nehmt mir's nicht übel! — selbst ein Schwein Der — ein deutscher Pazifist sein! D. G.

fermünde und der Akademische Schachclub der F. M. D. Oldenburg. Als Vorstand des Verbandes wurden Herr Dr. Wieland, Oldenburg, als 1. Vorsitzender, ferner ein Schriftführer, ein Schachmeister und vier Beisitzer gewählt. Beschlossen wurde, dem Deutschen Schachbund alsbald beizutreten. Am Herbst d. J. soll der 1. Schachkongress des Verbandes zur Austragung der Verbandsschachmeisterschaft stattfinden. Als Gäste wohnten der Verammlung bei der Vorsitzende des Deutschen Schachbundes, Herr M o b i n o w, Hamburg, und einige Herren von der Bremer Schachgesellschaft. Der Nachmittag wurde dem Spiele gewidmet. Dabei gab ein Barelner Landsmann, der durch seine Erfolge im internationalen Schachturnier zu Baden-Baden hervorgeratene Schachmeister Bankdirektor C a r l s aus Bremen, eine verblüffende Probe seines Könnens im Weihenpiel, indem er im gleichzeitigen Spiel gegen 21 starke Gegner in weniger als vier Stunden die meisten Spiele zu seinen Gunsten entschied. Herr Carl's verlor nur eine Partie, vier Schiffe endeten mit remis, einige mußten abgedröckelt werden, die übrigen wurden von dem Meister gewonnen. Das Schachleben im Bezirk ist in erfreulicher Entwicklung. Kommen Sonntag spielt Wilhelmshaven-Nüftringen gegen Wesermünde in Barel. Der hiesige Schachclub spielt Montags und Donnerstags (ab 8 Uhr abends) im „Anton Günther“, wo Gäste stets willkommen sind und sich auch als Mitglieder anmelden können.

* In der Wollt unter der Spismare „Neugestaltung des Staatsbankrotteriums“ auf der ersten Seite dieser Zeitschrift muß es nicht Staatsbankrotterium, sondern Staatsbankrotterium heißen.

* Das Modell einer Viehmarktanlage auf dem Ilmenhof ist heute auf der T i e r s c h a u ausgefellt, um die interessierten Kreise der Landwirtschaft und des Viehhandels mit der Anlage bekannt zu machen. Im Modell (6 Meter lang) wird die Anlage vom Viehhof Herndura bis zum Tenfank an der Bremer Straße nach dem Bau der Viehmarktanlage auf dem Ilmenhof gezeit, und zwar im Maßstabe 1:200 (1 Zentimeter des Modells gleich 2 Meter in Natur). Der Verfertiger des Modells hat weder Arbeit noch Mühe gespart und alles bis aufs Feinste veranschaulicht. Bis jetzt war das Modell im „Kurfürsten Bismarck“ am Tamm ausgefellt, wo es von den Mitgliedern oft famlicher Gratulationen des Stadtrats beschigt worden ist.

* Moorort, 25. Aug. Die Wirtschaft D. Ritter, hiersebst, ist laut Anzeige durch Kauf in den Besitz von D. n e t e r, Overhen, übergegangen. Die Uebernahme der Wirtschaft durch D. ist bereits erfolgt.

* Bad Zwifelhagen, 24. Aug. Die gelungene Aufführung des P a m a t p i e l e s „Upl' h o g e P a r d“ auf der Freilichtbühne im Dauenhause war ein voller Erfolg. Vor einem ausverkauften Hause erlebte das Stück eine prächtige Wiedergabe. Während der Eröffnung wurde einer leichten Befangenheit und einer begeisterten Unferscherheit aller Spieler litt, die die fästlichen, beschämten Szenen nicht unweilentlich beinträchtigen muß, eine geringe, aber immertin beeinflussende Stimmung auftraten, was getern von allem nichts mehr zu spüren. Die vom Verfasser des Stückes klar herausgearbeiteten Gestalten waren von allen Spielern mit feinem Verständnis aufgefaßt und fanden sämtlich eine geradezu glänzende Verkörperung. Keine Unferscherheit, keine Befangenheit hinderten mehr den Gang der Handlung. In Stotern, mitreißendem Tempo entfaltete ein Gesamtspiel, das den tragenden Gedanken des Stückes hervorragend schön zum Ausdruck kommen ließ und das im besten Sinne des Wortes als eine Glanzleistung bezeichnet werden muß. Was in dem Stück an Köstlichkeiten enthalten ist, wurde herausgeholt. Die tragisch-fomischen Szenen aufweisen Tosen und Antje, das Liebespiel der Rike mit ihrem Peter und ihr folches und resoluten im Spiel gegen ihre Eltern zur Schau getragenes Wesen, dann die Bilder, in denen die anmutige, sanfte Trina und der brave edle Mohmann Mohmann

prächtige Gegenstände ausstufen, rissen die Zuschauer in ihren Bann. Durch die Weifenster warf die Sonne goldene Strahlen und malte auf den blanken Jmmentellen an den beugten Wänden flimmende Reflexe. Von dem Derscheur zogen leichte Rauchflammen auf. Der lebensnatürliche Tod gab der Aufführung die rechte Note, und die Stimmung unter den Zuschauern war, wie es nicht anders sein konnte, eine erhebende und erquickende Feststimmung. Wie schon bekannt gemacht wurde, wird das Stück weiter an jedem Mittwoch und Sonntag bis zum 9. September aufgeführt. Im Interesse des Spiels und der hohen Ziele um die Erweckung und Vertiefung der Heimatliebe die der Verein trotz Verfolgung und Ueberfremdung unserer Zeit jäh verfolgt, aber auch im Interesse des lebensarmen Zeitalters oder Darsteller und nicht zuletzt der verdienstvollen Arbeit des Spielleiters Hans Ehlers muß erwartet werden, daß auch die übrigen Aufführungen ein volles Haus finden. Das hier in Zwifelhagen wird in keinem anderen Orte Oldenburgs in höchstem Ausmaße geliebte Werk seiner Heimatkultur mit weitestest Unterstützung finden, damit ihm der Mut und die Mittel zu weiterer gegenwärtigen Wirken erhalten bleiben.

* Brate, 22. Aug. Aus dem Stadtrat. In der gestrigen Verammlung des Stadtrats, die wegen baulicher Veränderungen im Rathaus in der „Ratskammer“ abgehalten wurde, wurde zunächst Stadtratmitglied Wrenns durch Gelobnis an Eidesstatt auf sein Amt verpflichtet. Alsdann wurden die Steuerbeschlüsse vom 24. Juli d. J. in zweiter Lesung wiederholt. Dabei die Grundsteuerbeschlüsse auf 4 Bst. senkrecht. Nach dem Stadtratbeschlusse vom 21. Okt. 1924 wurden mit Ausnahme der letzten Neubaubezogen der Anspruch auf 400 v. Jährliche Zinsbeihilfe für 5 Jahre. Der Stadtrat erklärt sich damit einverstanden, daß demselben außer dem diesjährigen Betrage als Voranschlag auf den nächstjährigen Betrag noch eine Summe von 200 M. ausbezahlt wird zur Bezahlung restlicher Rechnungen. Der Schuldenverein hatte den Betrag mit der Stadt, bezir. die Schuldenbeiträge vom 1. Januar 1926 gefordert, wenn dieselbe nicht seitens der Stadt zu einem rechtliche Zerpulasse berechnet werde. Nach einer Aufstellung des hiesigen Bauamtes sind dazu 24.500 M. erforderlich. Da die Stadt nicht imstande ist, diese Kosten aufzubringen, soll nochmals mit dem Schuldenverein verhandelt werden, da es durchaus notwendig ist, daß die Beile für die Schulen und Vereine erhalten bleibt. Die Angelegenheit wurde deshalb für die nächste Stadtratssitzung zurückgestellt. Die Voranschläge für 1925/26 wurden mit Ausnahme des für das hiesige Elektrizitätswerk aus den Finanz- und Verwaltungsverhältnissen zurückgewiesen. Die Mittel nach dem Voranschlag des Elektrizitätswerkes betragen 309.072,21 M., die Passiven 238.639 M., mithin das letzte Kapital 255.382,82 M. Da das Kapital am Anfang des Geschäftsjahres 1924 278.427,15 M. betrug, ist ein Geschäftsgewinn von 695,67 M. zu verzeichnen. Anstelle des Vorjahres Schiffe dem Elektrizitätswerk wurde der Monteur Wulf, anstelle des verstorbenen Armentaters Müllers der Kaufmannsrentenrentor Schröder als Armenvater für den Bezirk Newarden bestellt. Den Gebührenden Ausim-Votivorden wurde außer dem früher bewilligten Bauzulassungen noch eine Bürgschaft über 250 M. Datsien zur Beilegung von besonderen Kosten gewährt. Die Schulratskassen ist, dahin vom Ministerium entschieden, daß für die höheren Schulen der Amtsrat Medizinalrat Dr. Zeig, für die Volksschulen Dr. med. Reuter bestimmt worden ist. Schließlich regte Stadtratmitglied Wrenns an, der Magistrat habe beraten, wie der voranschlägliche im nächsten Winter eintretenden großen Not zu steuern sein werde. Die Verammlung schloß mit einer vertraulichen Sitzung.

* Goldenstedt, 25. Aug. Ein betrübendes Unglückssfall ereignete sich hier. Als der Händler S. hiersebst mit seinem Fuhrwerk sich zum Lande begeben wollte, scheuten plötzlich die Pferde und gingen durch. Hierbei wurde das einjährbährige Kind des Postkutschers Wilms, welches mit seinen beiden älteren Geschwistern vor dem Hause am Wege spielte, vom Wagen überfahren und derart verletzt, daß es bald danach verstarb.

Benachbarte Gebiete.

* Wilhelmshaven-Nüftringen, 21. Aug. Im hiesigen Bezirk herrscht seit Jahren die gleiche Leere. Die Deutschen Werke vereinfachen immer mehr, und viele Arbeiterbetriebe liegen so gut wie still. Und doch trägt die Tede unseres Rajengebietes, die sich dem Besucher Wilhelmshavens darbietet, wenn er von der Kaiser-Wilhelm-Brücke dieser hervorragenden Schöpfung deutscher Technik, seine Blicke über das weite Hafengebiet schweifen läßt. Vieles ist tot, aber es lebt gewiß. Aber es gibt manche Stellen, an denen sich's geschäftig regt. Wenn man auf dem Damm nach Wartenfels geht, zunächst an dem Gelände der ehemaligen Hochsecherei vorbei, wo uns der beste Geschichtsschreiber an ein unerfundenes Kapitel der deutschen Geschichte erinnert, hört man auf den A ü f r i n g e r I n d u s t r i e n e r t e n Arbeitsläuten, sieht man hohe Holzstämme aufgeschichtet und große Verksätten, die teilweise noch im Bau sind. Und am Ufer liegen amerikanische Holzschiffe, die abgewrackt werden. Die A ü f r i n g e r I n d u s t r i e w e r k e haben sich vom Abwrack zum Wiederaufbauentwicket. Das Holz der abgewrackten Schiffe wird in den Verksätten wieder verarbeitet. Eine große Anzahl Spezialmaschinen ist dauernd in Betrieb. Aus dem Holz werden u. a. Parquetfußbodenhölzer und die Holzsteile für Molassen und Salzfischen hergestellt. In großen Mengen gehen diese Hölzer ins Binnenland. Mehrere Hundert Arbeiter sind beschigt. Ein anderer produktiver Betrieb in dieser Gegend ist die Wilhelmshavener Schiffsverft und Maschinenbauanstalt, die augenblicklich einige kleinere Schiffe im Bau hat. Also trotz der schwierigen Verhältnisse überall der Wille zum Aufbau. Die vorläufig allerdings noch verhältnismäßig kleinen Anlagenselwerke dürfen wohl zu guten Hoffnungen berechtigen, wenn es auch mit dem endgültigen Abschluß der Industriehafenverträge scheinbar nicht so schnell vorwärts geht, wie man es in der Bevölkerung der Ansicht war.

* Rümekant, 25. Aug. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich auf der hiesigen Station an abschifflicher Stelle. Der von Begefall kommende Güterzug entgleiste in der Nähe der Stationseinfahrt dadurch, daß ein Herzstück der Schienen sich löste. Die Wagen fuhren zum Teil um, ebenso die Lokomotive. Der Führer der Lokomotive fiel in weitem Bogen heraus und erlitt einen Rückenverfall. Der Heizer geriet unter die schwere Lokomotive. Dem Heizer waren beide Beine gequetscht. Ein Hilfszug richtete die Güterwagen wieder auf.

* Uden, 26. Aug. In eine sehr traurige Lage wurden die hier zu Besuch weilenden Eheleute S. S. S. aus Gelfenkirchen veretzt. Das einzige Kind, ein Junge im dritten Lebensjahre, kam einem lödlichen Unfall zu nahe und erlitt am Unterleib und den Armen derartige Brandwunden, daß es inzwifchen bezücht-

Das angebliche 100-Millionen-Gesetz des Reiches an die Rentenbank.

Am Ansatze an einen Ansatze, den der Abgeordnete Dr. Herz in einer der letzten Reichstagskammern gegen die Reichsregierung unternommen hat, wird in einem Teil der Presse die Auffassung vertreten, das Reich habe der neugewählten Rentenbank-Kreditanstalt ein Gesetz von 100 Millionen zum Zweck und damit der Vermögenskraft neben dem Geldumlauf eine bedeutende Vergrößerung gewährt; das Gesetz soll darin bestehen, daß das Reich sich verpflichtet hat, der Rentenbank die hohen Zinsen des Diskontogewinnes aus der privaten Kreditgewährung zu erlassen, die die Rentenbank nach dem Gesetze an die Reichsbank abzuführen hat. Dazu wird uns mitgeteilt: Die Vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen dem Reich und der Rentenbank bildet eine einheitliche Aktion; es geht nicht an, eine einzelne Zeilung des Reichs herauszugreifen und als Geschenk hinzustellen, die Gegenstände aber unerschütterlich zu lassen. Die Regierung ist nämlich folgendermaßen gefolgt:

Der langfristige Kredit des Reiches bei der Rentenbank wird von 1100 auf 1200 Millionen Mm. erhöht; die Deutsche Rentenbank erläßt dem Reich die Hälfte dieser Schuld. Die andere Hälfte hat das Reich in 10 gleichen Jahresraten von je 60 Millionen zum Zwecke der Tilgung des Umlaufs an Rentenbankfaktoren zu zahlen. Die Vertragsmäßige Vergrößerung der Schuld wird vom 1. Oktober 1924 an erfolgen. Das Reich übernimmt die Hälfte der sich im Schutze des Diskontogewinns an die Reichsbank, (Einer Diskontogewinn wird sich unter dem Betrage der vorerwähnten Kreditvergrößerung durch die Deutsche Rentenbank von 100 Millionen halten.)

Es war anfangs beabsichtigt, die interne Auseinandersetzung in das Gesetz über die Wandlung des Umlaufs an Rentenbankfaktoren aufzunehmen, das Gegenstandsmaterie veranlaßt jedoch die Ersetzung aller bestehenden Bestimmungen, so daß nicht unmittelbar mit dem vom Sachverständigenrat verlangten währungsrechtlichen Maßnahmen zusammenhängen. Es wurde deshalb vorgesehen, die Auseinandersetzung neben dem Gesetze durch einen Vertrag zwischen dem Reich, der Reichsbank und der Rentenbank zu regeln.

Der Inhalt dieses Vertrages war, wenn er auch erst später endgültig schriftlich niedergelegt wurde, bereits im ersten Jahrgang 1924, also lange vor der Einbringung des Wandlungsgesetzes, vereinbart worden.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich, daß die vertrauliche Auseinandersetzung mit der Gründung der Rentenbank-Kreditanstalt und mit den beiden erlassenen Steuer- und Zollgesetzen nicht das mindeste zu tun hat, sondern seitlich lange zurückliegt.

Nicht nur die Zinslosigkeit des langfristigen Kredits, sondern auch die aus dem Wandlungsgesetz ersichtliche Erhöhung des langfristigen Kredits um 100 Mill. Mm. ist durch das Vertragsabkommen erreicht worden — ganz abgesehen davon, daß die finanzielle Anweisung aus der erwähnten 7-Zehntel-Zahlung für das Reich in einem anderen Rechte erscheint, wenn man die hierauf bezüglichen Einzelbestimmungen, deren Erläuterung hier zu weit führen würde, beachtet. Die Behauptung, daß das Reich der Rentenbank ein Geschenk gemacht hat, ist durchaus unzutreffend; die Angelegenheit wird im übrigen demnach im Staatshaushalt des Reichstages in allen Einzelheiten aufgeführt werden.

Der Zentralverband des deutschen Großhandels e. V. zur Teuerung.

Zwischen dem Präsidium und Vorstand des Zentralverbandes des deutschen Großhandels und der Reichsregierung fanden Verhandlungen über die Verhütung einer weiteren Preissteigerung und über die Möglichkeit der Durchführung eines Preisabkommens zwischen dem Zentralverband des deutschen Großhandels und der Reichsregierung statt. Der Zentralverband des deutschen Großhandels hat sich zu dem Ergebnis geäußert, daß der Großhandel wie stets so auch diesmal bereit sei, mit allen Kräften die Bemühungen der Reichsregierung hinsichtlich der Preisgestaltung zu unterstützen und seinen Mitgliedern gegenüber zu vertreten.

Die von der Reichsregierung beschlossenen Maßnahmen hinsichtlich einer Heberhebung der preisen Bestimmungen der Kartelle werden deshalb vom Zentralverband des deutschen Großhandels durchaus gebilligt. Es wird dabei als selbstverständlich vorausgesetzt, daß diese sachliche Prüfung allgemein auf sämtliche Kartelle ausgedehnt wird, die der Ausführung der beschlossenen Maßnahmen der Reichsregierung hinderlich sein könnten, wie auch auf diejenigen Abreden und tatsächlichen Abmachungen in bestimmten Gruppen der Wirtschaft, die diesem Zwecke entgegenstehen. Die Reichsregierung bzw. des Reichswirtschaftsministeriums nicht unterworfen werden. Der Antrag der Reichsregierung folgend, haben fernerhin Präsidium und Vorstand des Zentralverbandes des deutschen Großhandels beschlossen, die Mitglieder des Zentralverbandes des deutschen Großhandels dringend aufzufordern, bei Verträgen nach dem 1. Oktober, die dann einsetzende Ermäßigung der Zinsen der Reichsbank um 1 Proz. bei ihrer Preisfestsetzung zum Ausdruck zu bringen.

Endlich wird der Zentralverband des deutschen Großhandels seine Mitglieder ausdrücklich davor warnen, die durch die Zolltarife vorgesehenen autonomen Zölle als irgendwie endgültige Preisbasis zu betrachten, da die Handelsverträge auf die endgültige Festsetzung der Zölle zweifellos nicht ohne Einfluß bleiben werden. Die Verbraucher werden deshalb dringend davor gewarnt werden, überflüssige Warenkäufe zu tätigen.

Auslandsanleihe und Rentenbank.

Wie verlautet, ist mit einem in Kürze bevorstehenden Abschluß der Auslandsanleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt nicht mehr zu rechnen. Die wiederholt aufgetauchten Gerüchte von einem nahen Abschluß der Anleihe bedauerlicherweise nicht. Die Bedingungen der National City Bank erweisen sich als drückend, da eine Einigung vorerst ohne Frage scheint. Während die Verhandlungen weitergehen, hat die Rentenbank-Kreditanstalt gleichzeitig Fühlung mit anderen ausländischen Bankengruppen genommen, um auf diese Weise Geld zu leichteren Bedingungen zu erhalten.

Die deutsche und die französische Schwerindustrie auf dem nordamerik. Markt.

Auf dem nordamerikanischen Markt haben sich neuerdings vor allem deutsche und französische Wärendenfabriken sehr tüchtig erwiesen. Eine deutsche Firma wagt für die Stadt New York Gebot auf 9000 T. auszugeben, während die französische Firma von denen sie 75 Prozent liefern wollte, während eine französische Firma das zweitniedrigste Gebot auf 2000 T. abgab. Der Zuschlag wurde indessen dem niedrigsten amerikanischen Angebot erteilt. Die beiden erwähnten Firmen bewarben sich für fünf, englischen Rohplattener zufolge, ebenfalls um einen 12000-T.-Kontrakt für die Stadt Rio de Janeiro in Argentinien, welcher der französischen Firma zufließt. Eine deutsche und eine französische Firma haben einen Zuschlag über 425 358 Pfd. St. in Rio de Janeiro abgegeben, wobei der niedrigste englische Bewerber um

40 500 Pfd. St. unterboten wurde. Die Verwaltung des Panamakanals erneuerte eine Ausschreibung über 2000 T. 30-tägige Eisenbahnen, wobei, wie beim ersten Male, eine französische Firma das niedrigste Gebot abgab. Auch andere schwerindustrielle Erzeugnisse, vor allem Konstruktionsmaterial, wurden in letzter Zeit in großen Mengen nach den Vereinigten Staaten importiert. Die Einfuhr von letzterem betrug im ersten Halbjahr 1925 487 251 T. gegen 286 500 T. in der gleichen Periode des Vorjahres.

Deutsche Sachlieferungen auf Reparationskonto.

Dem D. D. D. wird geschrieben: Unter den mit Frankreich im Juli abgeschlossenen Verträgen über Sachlieferungen auf Reparationskonto im Betrage von rd. 12 Millionen Reichsmark, steht an erster Stelle die Lieferung von Schwefeläuren. Anlässlich in den Monaten Juli bis November d. J. im Werte von 5 1/2 Millionen Reichsmark. Es folgt ein Auftrag über die Lieferung von Bausteinen in der gleichen Zeit im Werte von 3 1/2 Millionen Reichsmark. Außerdem sind größere Holzverträge abgeschlossen worden, so über Lieferungen von Kiefernholz im Werte von 852 000 Reichsmark, ferner Holzmaterial im Werte von 410 000 Reichsmark. Außerdem sind aber auch solche andere Verträge abgeschlossen worden über Lieferungen von Textilmaschinen, Werkzeugmaschinen und sonstigen Maschinen. Endlich ist noch ein Vertrag über die Lieferung eines gewöhnlichen Samplers im Werte von über 400 000 Reichsmark zu erwähnen. Beilagen der im gleichen Monat Verträge über Sachlieferungen im Werte von insgesamt 1 1/2 Millionen Reichsmark abgeschlossen. Darunter steht an erster Stelle ein Lieferungsvertrag über zwei Millionen Stück Wasserleitern. Ferner sind im Auftrag gegeben worden: Motorfahrzeugreparaturen, Leuchtbojen und dergleichen.

Berliner Börse vom 25. August.

Die lebhaftesten Devisenkäufe der letzten Tage haben sich etwas verlangsamt und waren nur noch in einigen Werten ausreißend, um von sich aus eine weitere Befestigung der Tendenz herbeizuführen. Trotzdem steht es als wenn die optimistische Stimmung der Überhand behält, zumal man gestern in mehreren Werten nervöse Kaufaufträge zu beobachten glaubte. Auch heute waren wieder namhafte Kaufordere zur Börse gelangt, so daß diese anfangs ein freundliches Aussehen hatte. Namentlich am Markt der heimischen Staatsanleihen trat dies deutlicher hervor, wo die Staatsanleihe auf ihren Stand von 405 behauptete, und die Reichsanleihe auf 0,190 anstieg. Im den Industriefaktorenmarkt ging die Aufwertungsentwicklung dagegen nur langsam vor sich, ausgenommen einzelne Spezialwerte. Die Preissteigerungen in der Metallindustrie fanden günstige Aufnahme. Die am Sonntag zum ersten Male lebhaft beachteten Schiffbau-Aktien behaupteten ihre festen Kurse, da die Nachfrage nicht erdrosselnd, sondern am Frachtmarkt und der Schiffahrt während der Herbstmonate anzuwachsen. Die Selbstverhältnisse blieben weiterhin flüssig. Tagesliches Geld stellte sich auf 7 1/2 bis 9 Prozent, Monatsgeld 10 1/2 bis 11 1/2 Prozent. Im internationalen Devisenmarkt blieben die Diskontoveränderungen einflusslos. Der Devisenmarkt Roggenbau erfuhr eine weitere Befestigung, auf 2,25, während das gegen London mit 20,25 etwas nachgab. Der Florenz erfuhr eine leichte Besserung, nachdem die Maßnahmen des politischen Kabinetts zur Stützung des Kurses bekannt geworden sind. Gegen New York stellte sich Wärend auf 5,93. Die Reichsmark notierte gegen Mittag in London 20,41, Paris 5,05 1/2, Amsterdam 89,04 1/2.

Im einzelnen konnten Metallanleihen bis 3 Proz. gewinnen. Die durchschneidenden Kursaufschläge hielten sich jedoch in Grenzen. Die 1 1/2 Proz. Kaltwerte gleichfalls abgefestigt, namentlich die Goldanleihe. Am heimischen Markt beanspruchten die Werte des Antin-Konzerns die Hauptaufmerksamkeit. Die Kursstärkung zwischen der Badischen Kautschuk-Fabrik und den übrigen Aktien hat sich seit Kurzem verringert, indem erstere zuletzt mit 125,5 und 2. U. Oberfelder Farben und Grisebrenn mit 122,4, Schöcher Farben sogar mit 123 gehandelt wurden. Elektrowerte freundlich, namentlich die Badische Werke im Maschinenmarkt in der letzten Sitzung mit einem Prozentigen Gewinn aus den übrigen kleinen Steigerungen hervor. Von Metall-

werten Vogel-Telegraph infolge guten Geschäftsganges gefragt. Schiffbauaktien, wie schon erwähnt, fest, wobei namentlich Hamburg-Zoll (plus 2,5 Proz.). Von Auslandsanleihen namentlich Wärendenfabriken wegen der Festigkeit des Kurses an der Wärendenfabriken Börse abgefestigt.

Börse und Märkte.

Berliner Rohwarenmarkt vom 24. August 1925:

Die letzteren Nachrichten aus Amerika und England blieben ohne Beachtung. Vom Inlande besteht in Weizen und besonders in Gerste und Hafer lebhafter Verkaufslust. Nur in Roggen scheint zu den bestehenden Preisen die Preisfestigkeit nachzulassen zu haben. Von Ausfuhr ist wenig zu hören. Zu beiläufig der Einlaufpreise nicht. Zuckers beinahe ganz abgekauft, und so andererseits der Gebirgsbedarf der Käufer zurückhalten läßt, sind alle Gründe gegeben, um erneut auf die Preise zu drücken. Am Weizenmarkt stehen die Preise gleichfalls nach, wenn auch für Roggen nicht ganz so hart als für andere Artikel. Futtermittel hatten gleichfalls lustiges Geschäft.

Wichtige Preisnotierungen der Berliner Wärendenbörse für Leinwand und Getreide per 1000 Kg. jeft per 100 Kg. ab Station: Weizen, märz. 222-25, medl. 220-25, Sept. 244-49, Okt. 248-50, Des. 254-53, Roggen, märz. 166-72, Sept. 185, Okt. 192-93-92, Des. 200, Gerste, Sommer 226-65, Winter 185-93, Hafer, märz. 170-82, Sept. 180-77, Okt. 183 bis 181, Des. 189, Mais, rote, Berlin 214-18, rote, Bannan Hamburg 212-25, Weizenmehl 21-25, Weizenmehl 24,50 bis 25,25, Weizenmehl 15,00, Weizenmehl 13, Naps 35-60, Reis, feinst 27-35, Erbsen, Bist. 27-35, do. kleine 25-27, Futtererbsen 23-25, Gelbschoten 23-25, Ackerbohnen —, Bohnen 28-38, Lupinen, blaue 12,50-14,50, do. gelbe 16-16,50, Sojabohnen —, Kapustensaat 16,60-80, Leinwachs 23,20-30, Trolchenöl 9,70 bis 12,30, Soja-Öl 22-22,20, Zerkleinert, 30-30,70, 32 bis 3,80, Kartoffelstelen 24.

Kaffeeböden-Bericht (Wärendenfabriken, 8. m. b. S., Hamburg).

Auch in freundlicher Stimmung, die erst gegen Ende der Woche eine kleine Reaktion auslöste. Die Preise erliegen bei lebhafter Beteiligung des Platz- und Inlandsverkehrs nicht unbedeutende Steigerungen, wobei gewisse Zentralamerikaer, deren Bestände erst im nächsten Jahre erneuert werden können, bevorzugt wurden. Brasilien zeigt wenig Neigung, den Konsumländern entgegenzukommen, da es vorläufig als einzige Bezugsquelle den Weltmarkt befristet.

Heutige Großhandelspreise je nach Güte und Beschreibung: Santos (superior bis extra prima) 1,90-2,10; gewöhnliche Zentralamerikaer 2,15-2,25 für 1 Pfund roh verjollt ab Lager Hamburg.

Bremen, 25. Aug. Getreide. (Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, C. B.) Weizen, Manitoba 4 Aug. Wärendenfabriken 14,20, Colie 14,00, 7/78, 8/8, Azima Sept. Wärendenfabriken 13,50, Manitoba-Kautschuk 9,70 — K o a g e n, deutscher Aug. Sept. Wärendenfabriken 9,80, amerikanischer 10,50, russischer amerikanischer Wärendenfabriken 10,30, Kartoffel-Getreide 9,50. — 3 1/2 r. America white clipped 38 1/2, 2 3/4. — Mais, die Plata 10,40. — Alles per Str. darf waggontfrei Bremen-Lübeck per Kassa. Tendenz: Abgeschwächt.

Feuer, 25. Aug. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 13 Stück Dornvieh, 12 Schweine und 58 Schafe. Handel im allgemeinen ziemlich still, namentlich ist gutes Hornvieh sehr begehrt. Es waren verschiedene ausländische Händler erschienen, doch konnten diese wegen des geringen Angebots kein Geschäft machen. Die Preise für Dornvieh sind unverändert. Es fielen zuerst im Preise: Dornvieh, Rinde von 450-700 M., Milchkühe von 400-500 M., hochtragende Kühe von 300-400 M., 1-2jährige Kühe von 150-300 M., junge Kühe nach Lebenszeit von 35-38 S das Pfund, Rind bis 5 Wochen alt bis 24 M., bis 7 Wochen alte bis 30 M., alle Kühe bis 35 M., Zümmen je nach Alter und Güte: Kälbinnen bis 25 M., Wärendenfabriken bis 20 M., für eine Tiere wird bei besten Stellungen noch über 1000 gezahlt. — Marcaradoer Kartoffeln wurden heute auf dem Markt zum Verkauf gebracht, Str. mit 5 M. (Zubereitung und lange Kisten). — Nächsten Dienstag, 1. September: Viehmarkt.

Amliche Kurse der Berliner Fondsbörse vom 25. August 1925.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes entries like Goldanleihe, Reichsanleihe, and various bank shares.

Amliche Kurse der Bremer Fondsbörse vom 25. August 1925.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes entries like Cld. Roggenanleihe, Cld. Wärendenfabriken, and various bank shares.

Bremer Frachtkurs vom 25. August 1925.

Table with 2 columns: Destination and Freight Rate. Lists various ports and their corresponding rates.

Die Kurse sind in Millionen Prozent notiert; 1. B. folter eine Aktie, die mit 10 Millionen Prozent notiert ist, 100 Millionen M. Kurs per Stück.

3. Beilage

zu Nr. 231 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 26. August 1925

Blühende Heide.

Reißt du noch, Herzlicher mein,
Als vorm Jahr wir beide
Wanderten im Sonnenschein
Durch die stille Heide?

In der reichsten Blütenpracht
Lag sie uns zu Füßen;
Recht als wäre sie bedacht,
Süßend uns zu grüßen.

Einem Königsmantel gleich,
Lag sie hingebreitet,
Als du durch ihr Wunderreich
Traulich mich geleitet.

Eine kleine Lerche sang
Helle Jubellieder,
Und der Ton der Freude klang
In der Seele wieder.

Märdenhafte Einsamkeit
Sieht uns da umschlossen,
Während uns die selbe Zeit
Nur zu schnell verfließen.

Kun die Heide wieder blüht,
Wünsche ich mir Schwingen,
Ahr mit freudigem Gemüt,
Dieses Lied zu singen.

Adelheid Eimer.

Ovelgöner Tierchau.

(Schluß.)

8. Zweijährige, erkennbar tragende Luenen, nach dem

1. Juni 1922 und vor dem 1. Februar 1923 geboren.

a) Bezirk Wefermarisch: 1a. (Ehrenpreis) Kurt Tannen, Bedum, B. Bruno, Züchter: Aussteller. 1b. Fr. Wilh. Nischbed, Voithwarden, Züchter: Aussteller. 2a. Fr. Georg Kamien, Alte Hanslet, B. Hori, Züchter: Aussteller. 2b. Fr. Gerh. Wichmann, Rodentfischen, Oberdeich, B. Germane, Züchter: Aussteller. 3a. Fr. Joh. Tannen, Rodentfischen, B. Hallenber, Züchter: Aussteller. 3b. Fr. Th. Cordes, Schmalenleithen, B. Minus, Züchter: Aussteller. Anerk. Fr. Karl Tannen, Rodentfischen, B. Germane, Züchter: Aussteller. Hugo Wolkmann, Ovelgönne, C. Claß, Züchter: Aussteller. Anerk. Feinr. Gerdes, Rodentfischen, B. Germane.

b) Bezirk Moormarisch: 1a. (Ehrenpreis) Joh. Thümler, Hammelwader-Außenbeich, B. Bruno, Züchter: Aussteller. 1b. Fr. Verfelbe, B. Jahn, Züchter: Aussteller. 2a. Fr. Paul Wuff, Schwel, B. Hermann, Züchter: Aussteller. 2b. Fr. D. Abdids, Strüchhausen, B. Kammerherr, Züchter: Aussteller. 3a. Fr. Gebr. Menze, Frieschenmoor, B. Jahn, Züchter: Aussteller. 3b. Fr. Verfelbe, Züchter: Aussteller. Anerk. Bernh. Gräper, Strüchhausen, B. Veander, Züchter: C. Lange, Hollwarden, Anerk. Fr. Brandt, Frieschenmoor, B. Jahn, Züchter: Aussteller. Anerk. Fr. Hopfen, Neufuß, B. Hermanns, Züchter: Aussteller.

9. Zweijährige, erkennbar tragende Luenen, nach dem

1. Februar 1923 geboren.

a) Bezirk Wefermarisch: 1. (Ehrenpreis) Dr. Karl Tannen, Rodentfischen, B. Bruno, Züchter: Aussteller. 2. Fr. Chr. Brage, Neuenhof, B. Grando, Züchter: Aussteller. 3. Fr. Dr. Karl Tannen, Rodentfischen, B. Ritter, Züchter: Udo Wolff, Golswarden. 3b. Fr. Harto Sebben, Fandendorferwarp, B. Hermann, Züchter: Aussteller. Anerk. Erich Wengers, Rodentfischen, B. Zur, Züchter: Aussteller. Joh. Abdids, Rosenburg, B. Tader, Züchter: Aussteller.

b) Bezirk Moormarisch: 1a. (Ehrenpreis) J. Thümler, Hammelwader-Außenbeich, B. Lemert, Züchter: Bahmann, Toffens, 1b. Fr. B. Gräper, Strüchhausen, B. Hermann, Züchter: Aussteller. Anerk. Verfelbe, B. Chabot, Züchter: Aussteller.

10. Kindsuenen, nach dem 1. Juni 1923 und vor dem

1. Februar 1924 geboren.

a) Bezirk Wefermarisch: 1a. (Ehrenpr.) Dr. Karl Tannen, Rodentfischen, B. Gerbrant, Züchter: Aussteller. 2. Fr. Rob. Böhm, Golswarderwarp, B. Bruno, Züchter: Aussteller. 3. Fr. Dr. Karl Tannen, Rodentfischen, B. Bruno, Züchter: Aussteller. 3. Fr. Feinr. Abing, Schmalenleith, B. Dm, Züchter: Aussteller.

b) Bezirk Moormarisch: 1. (Ehrenpr.) C. Stäbr, Sudebschwe, B. Bruno, Züchter: Joh. Hopfen, Butterburg, 2. Fr. Verfelbe, Anerk. Hinrich Freck, Wardenleith, B. Nooh.

11. Kindsuenen nach dem 8. Februar 1924 geboren.

a) Bezirk Wefermarisch: 1. (Ehrenpreis) Feinr. Abing, Schmalenleith, B. Wint, Züchter: Aussteller. 2. Preis Georg Morisse, Golswarderwarp, B. Harald, Züchter: Aussteller. Anerk. Verfelbe, B. Waffe, Züchter: Aussteller. Anerk. Johann Abdids, Rosenburg, B. Orgerler, Züchter: Aussteller. Anerk. Verfelbe, B. Bruno, Züchter: Aussteller.

b) Bezirk Moormarisch: 1. Preis H. Gräper, Strüchhausen, B. Wengers, Züchter: B. Abdids, Golswarderwarp, 2. Preis Herm. Hebben, Neufuß, B. Steubler, Züchter: Aussteller. Anerk. Verfelbe, B. Steubler, Züchter: Aussteller.

12. Kindsuehmlungen.

a) Bezirk Wefermarisch: 1. Preis Dr. Karl Tannen, Rodentfischen. 2. Preis Heinrich Abing, Schmalenleith. 3. Preis Johann Abdids, Rosenburg.

b) Bezirk Moormarisch: 1. Preis Gebr. Menze, Frieschenmoor. 2. Preis Joh. Thümler, Hammelwader-Außenbeich. Anerk. Bernh. Gräper, Strüchhausen-Außenbeich.

13. Kindsuehmlungen, die um die Staatsdenkmünze konkurrieren.

1. Preis, Staatsdenkmünze, Ehrenschild und silb. Becker, Dr. Karl Tannen, Rodentfischen.

14. Familien.

a) Bezirk Wefermarisch: 1. Preis Dr. Karl Tannen, Rodentfischen.

Verleihung-Verbener von Milch-Kontrollvereinsfüßen.

A. Kühe über 5 Jahre alt. 1. Mit einer geprüften Laktation: 1. Preis Albert Abdids, Voithwarden. 3. Preis Dr. Karl Tannen, Rodentfischen. — 2. Mit zwei geprüften Laktationen: 3. Preis Dr. Karl Tannen, Rodentfischen. 3. Preis Verfelbe. — 3. Mit drei und mehr geprüften Laktationen: 1. Preis G. Kamien, Alte Hanslet. 1. Preis Gebr. Menze, Frieschenmoor. 2. Preis Dr. Karl Tannen, Rodentfischen. 2. Preis Gebr. Menze, Frieschenmoor. 2. Preis A. Wuff, Frieschenmoor. 2. Preis G. Kamien, Alte Hanslet. 2. Preis Gebr. Menze, Frieschenmoor.

B. Kühe unter 5 Jahre alt. 1. Mit einer geprüften Laktation: 2. Preis Joh. Abdids, Rosenburg. 3. Preis Verfelbe. — 2. Mit zwei und mehr geprüften Laktationen: 1. Ehrenpreis Feinr. Abing, Schmalenleith. 1. Preis Verfelbe.

3. Züchter.

1. Ober: 1. (Ehrenpreis) Ruch, Cordes, Rodentfischen. 2. Preis Dr. Karl Tannen, Rodentfischen. 3. Preis B. Delms, Rodentfischenwarp. 3. Preis Georg Morisse, Golswarderwarp. Anerk. Heinrich Grimm, Neufuß.

2. Säue über 12 Monate und Säue mit Ferkeln: 1. Preis Dr. Karl Tannen, Rodentfischen. 2. Preis Verfelbe. 3. Preis G. Morisse, Golswarderwarp. 3. Preis Heinrich Sulmann, Eidenbrat-Rittler.

3. Jüngere Säue (unter 12 Monate alt): 1. (Ehrenpreis) Joh. Minnich, Eidenbrat. 1. Preis Verfelbe. 2. Preis Dr. Karl Tannen, Rodentfischen. 2. Preis Joh. Kloppenburg, Eidenbrat. 3. Preis Dr. Karl Tannen, Rodentfischen. 3. Preis Joh. Thümler, Hammelwader-Außenbeich. Anerk. Dr. Karl Tannen, Rodentfischen.

4. Sammlungen: 1. Ehrenpreis Dr. Karl Tannen, Rodentfischen.

Schaf.

1. Bode. a) alte: 1. Preis (Ehrenpreis) Georg Kamien, Alte Hanslet. 2. Preis Morisse und Genossen, Golswarderwarp. 3. Preis A. G. Büfina, Hobened. Anerk. Heinrich Petershagen, Neufuß.

b) Junge Bode: 1. Preis und Ehrenpreis Hermann Schmidt, Hammelwader-Außenbeich. 2. Preis Ed. Teibard, Ovelgönne. 3. Preis Verfelbe. 2. Preis H. G. Thiele, Knappenburg.

2. Weibliche Tiere. a) Mutterschafe: 1. Preis und Ehrenpreis Kurt Tannen, Bedum. 1b. Preis Verfelbe. 2. Preis G. Kamien, Alte Hanslet. 2. Preis Verfelbe. Anerk. Heinrich Petershagen, Neufuß. Anerk. Th. Cordes, Schmalenleithenwarp. b) Jährlinge: 1. und Ehrenpreis A. G. Büfina, Hobened. 2. Preis Verfelbe. 2. Preis Verfelbe. 3. Preis Kurt Tannen, Bedum.

c) Aufzueher in Losen von 2 Stüd. 1. und Ehrenpreis Th. Cordes, Schmalenleith. 2. Preis Herm. Schmidt, Außenbeich. 3. Preis Verfelbe. 3. Preis A. G. Büfina, Hobened. Anerk. Ed. Teibard, Ovelgönne. Anerk. G. Kamien, Alte Hanslet.

3. Sammlungen.

1. Preis Georg Kamien, Alte Hanslet. 2. Preis Th. Cordes, Schmalenleithenwarp. Anerk. Feinr. Petershagen, Neufuß. — 4. Sammlungen, die um die Staatsdenkmünze konkurrieren. 1a. Preis und Denkmünze und Ehrenschild A. G. Büfina, Hobened. 2. Preis H. G. Thiele, Knappenburg.

Bezirkstierchau in Stollhamm.

(Schluß.)

6. Stutfüllen. Fr. Befeils, Eniechub, 1a-Fr. und Ehrenpr. H. Schwere, Stoll, Wilh. 1b-Fr., Ehrenpr. und eine Anerk. B. Peters, Abbech-Groden, 1c-Fr. Cl. Rud. Reubura, 2 Fr. J. Schwäbe, Abbech-Groden, 2 Fr. G. Lawo, Seefeld, 2 Fr. C. Grabborn, Seef-Außenbeich, 2 Fr. und eine Anerk. A. Nischbed, Abbech-Groden, 3 Fr. Gerh. Tannen, Sillens, 3 Fr. B. Kloppenburg, Büchen, 3 Fr. Herm. Bültsch, Seef-Außenbeich, 3 Fr. B. Reibemann, dal., 3 Fr. G. Bachus, Maderseefeld, 3 Fr. B. Wierßen, Solswürden, 3 Fr. und eine Anerkennuna. C. Velrids, Aufguaroben, 3 Fr. G. Weblau, Pflieffewarden, 3 Fr. C. Delemmer, Seefeld, 3 Fr. B. Kütther, Stollhamm, 3 Fr. G. Schwere, Seef-Außenbeich, Anerk. Gebr. Lüdemann, Mürrwarden, Anerk. B. Cornelius, Seef-Außenbeich, Anerk. H. Veltz, Sillens, Anerk. B. Bruns, Neuenhofen, Anerk. J. Hopfen, Butterburg, Anerk.

7. Stute mit mindestens drei unmittlerbaren Nachkommen: Fritz Rodde, Rorberseefeld, 1a-Fr., Diplom und Ehrenpr. H. Hülsewich, Seefeld-Außenbeich, 1b-Fr. B. Cornelius, dal., 2 Fr. A. Segebede, Genshamm, Anerk. B. Bruns, Neuenhofen, Anerk.

8. Stute mit mindestens zwei Nachkommen in unmittelbarer Geschlechtsfolge: G. Cornelius, Hrefhausen, 1 Fr. und Diplom, J. Hopfen, Butterburg, 2 Fr.

11. Familien von Pferden.

7. Stute mit mindestens drei unmittlerbaren Nachkommen: Fritz Rodde, Rorberseefeld, 1a-Fr., Diplom und Ehrenpr. H. Hülsewich, Seefeld-Außenbeich, 1b-Fr. B. Cornelius, dal., 2 Fr. A. Segebede, Genshamm, Anerk. B. Bruns, Neuenhofen, Anerk.

8. Stute mit mindestens zwei Nachkommen in unmittelbarer Geschlechtsfolge: G. Cornelius, Hrefhausen, 1 Fr. und Diplom, J. Hopfen, Butterburg, 2 Fr.

11. Familien von Pferden.

7. Stute mit mindestens drei unmittlerbaren Nachkommen: Fritz Rodde, Rorberseefeld, 1a-Fr., Diplom und Ehrenpr. H. Hülsewich, Seefeld-Außenbeich, 1b-Fr. B. Cornelius, dal., 2 Fr. A. Segebede, Genshamm, Anerk. B. Bruns, Neuenhofen, Anerk.

8. Stute mit mindestens zwei Nachkommen in unmittelbarer Geschlechtsfolge: G. Cornelius, Hrefhausen, 1 Fr. und Diplom, J. Hopfen, Butterburg, 2 Fr.

KINDER=KÖRPER
DIPLOM
FUSS=PUDER

Die Hexe Li.

Roman von Hermann Weid.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Habe ich mich nicht darauf gefreut, wieder bei ihm zu sein?“ fragte sie sich. Nun aber ist es in mir so still und freudlos. Warum? Grauen vor ihrem zwiefältigen Wesen ergriff sie. „Deine Augen sind so trüb, Li.“ Sie versuchte zu lächeln. „Jest, wo ich bei dir bin?“ Da schwanden seine Sorgen. Nichts mehr wußte er von den Zweifeln und dem Leid des letzten Tages. Und als Li am Abend den Wunsch aussprach, wieder heimzugehen, nahm er es klaglos hin. Er wußte, daß sie wiederkam. „Der Brenner ist heute morgen abgereist,“ sagte Li leichtsin, ehe sie schliefen. An Brenner hatte Eberhard nicht mehr gedacht. Einst hatte er in jenem den Gegner gesehen. Das lag aber weit zurück. „In einem Brief, den er zurückgelassen hat, schreibt er mir, daß er dich und mich einmal hier oben gesehen habe.“

Eberhard blinnte Eberhard Li an. „Woher wußte er, daß du bei mir warst?“ „Ich weiß es nicht. Vielleicht hat er es geahnt.“ „Samerst es dich, daß er gegangen ist?“ „Er blickte sinnend vor sich hin.“ „Er hat mich geliebt!“ sprach sie leise. „Und du?“ Eine Nacht tauchte vor ihr auf, da sie Hans Brenner gefügt hatte. Aber ihre Küsse hatten einem anderen genolten. Wie fern, unwirklich erschien ihr das heute! Gleichmütig antwortete sie: „Er war mir ein guter Freund. Nicht mehr!“

Zwölftes Kapitel.

Als Li seltener zu ihm kam und ihre Besuche immer kürzer währten, wurde Eberhard misstrauisch. Er erkannte, daß eine Veränderung in Li vorgegangen war. Das Eingebende, Vertrauende ihres Wesens war gewichen. Lustlos, misgütig erschien sie mehr, als folge sie einer ungeliebten Pflicht. Von Freude oder Glück war in ihren Worten und Bewegungen nichts mehr zu erkennen. Die Schatten

wichen nicht von ihrem Antlitz, obwohl Eberhard auf immer neue Freuden, neue Lieberfahrungen für sie sann.

Eine Mauer stand zwischen ihnen, die breiter wurde mit jedem Tag.

Eberhard wollte das große Bild vollenden, aber Li hatte die Lust daran verloren. Da sprach Eberhard nicht mehr davon.

Ein Verhängnis steht über diesem Bild, dachte er bitter. Nie wird es fertig.

Aus einer Stimmung stürzte er in die andere. Er freute sich auf Lis Kommen, doch bangte ihm im voraus vor ihrem qualvollen Zusammensein. Seine Liebe mußte aber noch in diesem Ringen. Frühdieser erfüllte sie sein Leben.

Angst vor kommendem Unheil lebte in ihm. „Nicht du mich nicht mehr, Li?“ fragte er, als sie wieder einmal mit fernem Blick neben ihm saß. Sie zuckte zusammen.

„Doch!“ sagte sie. Es klang, als sei eine Saite gesprungen.

Eberhard fühlte Kälte um sich. „Du bist so fetsam, so verstockt!“

Sie unterbrach ihn; Ungebuld sprach aus ihren Worten.

„Warum grübelst du? Bist du nicht mit mir zufrieden? Soll ich nicht mehr kommen?“

Er sprang auf. Erregt ging er in der Stube umher.

„Ich weiß, daß etwas dich mir entzieht, Li! Jetzt weiß ich es, seit diesem Augenblick! Das sollst du aber wissen, daß du mein Glück, mein Leben vernichtest, wenn du mich verläßt!“

Angstvoll lagen Lis Augen auf Eberhard. Er sah sie an und glaubte, alten, vertrauten Glanz zu sehen. Mit einem Luftstrei sank er vor ihr in die Knie und bohrte sein Haupt in ihren Schoß.

„Verzeihe mir die harten, dummen Worte, Li!“ bettelte er. „Ich bin so elend und weiß nicht mehr, was ich spreche!“

Sie rührte ihm mit der Hand über die Haare. Ihr Tun hatte etwas Mittertädes.

Sie flaute, wie ruhig ihr Herz schlug. Nur Mitleid fühlte sie mit ihm.

„Nicht mich schmerzt es, daß wir jetzt so selten beisammen sind.“ Er blickte auf. „Soll ich wieder nach Pankstal kommen? Dann bin ich immer in deiner Nähe!“

Hastig widersprach sie: „Rein! Bleibe hier! Ich will wieder öfter zu dir kommen!“

Einem Brief Professor Nagels empfing Eberhard. Er mußte sich zuerst besinnen, wer Nagel sei. Weit, weit dänkte ihn das Zusammensein mit dem Gelehrten zurückzuliegen.

Nagel schrieb aus Berlin, wofin er wieder zurückgekehrt war. Mit freundlichen Worten lud er Eberhard ein, ihn auf seiner Afrikafahrt zu begleiten. „Nuch bei meinen früheren Reisen waren stets Künstler bei mir. Sie bringen einen frohen Klang in meine erste Fortfherarbeit. Wenn Sie auch nicht so lange drüben bleiben wollen, wie ich es für mich plane, so sollten Sie doch für einige Monate mitgehen. Sie werden reichen Gewinn haben, das kann ich Ihnen getrost versprechen. Farben und Bilder sehen Sie, von denen sich Ihre Malerphantasie nichts träumen läßt.“

Nagel teilte noch Einzelheiten der Reise mit und schloß mit der Mitteilung, daß er Ende Oktober abreifen werde. Er bat Eberhard um baldige Antwort.

Achtlos legte dieser den Brief zur Seite. Was ging das ihn an? Kurz darauf hatte er die Einladung vergessen. Er antwortete dem Gelehrten nicht.

Als Li wiederkam, bemerkte Eberhard fetsame Erregung an ihr. Ihre Augen glänzten; sie rebete mehr als sonst. Auch hatten ihre Bewegungen etwas Neues, Federndes.

Früher als sonst verabschiedete sie sich. „Im Kurhaus ist heute abend ein Konzert, dem ich bewohnen muß,“ sagte sie. „Ein Bekannter von mir, ein Geiger Stradwis, spielt.“

Stradwis! Eberhard überlegte. Wo hatte er diesen Namen schon gehört?

Wöglich sah er ihn vor sich, den bleichen, hoch-aufgeschossenen Deutschhrußen. In München war er in Künstlerkreisen mit ihm zusammengetroffen. Stradwis hatte damals an der Akademie Musik studiert. Eberhard war er felnes selbstgefälligen, blasiereten Wesens wegen unsympathisch gewesen.

„Kennst du Stradwis näher?“ fragte er in jäh aufflegendem Mitfragen.

Li schien in Gedanken fern gewesen zu sein. Sie schredte bei Eberhards Worten zusammen.

„Somet man sich in Gesellschaften kennen lernt,“ antwortete sie.

(Fortsetzung folgt.)

III. Rindvieh.

9. Mehrere Stiere: Otto Baars, Löffel-Altenbach, 1a-Pr. und Ehrenpreis, 1b-Pr. ... 10. Rindvieh, nach dem 1. Juni 1923 geboren: Vullenh.-Genossenschaft ... 11. Stierkälber, nach dem 1. Juni 1923 geboren: A. Höpken, Abbech-Groden, 2. Pr. ... 12. Junge, erkennbar tragende Kühe, nach dem 1. Juni 1920 geboren: W. Peters, Abbech-Groden, 2. Pr. ... 13. Mehrere, erkennbar tragende Kühe, vor dem 1. Juni 1920 geboren: Aug. Höpken, Abbech-Groden, 1a-Pr. ... 14. Junge Kühe in Milch, nach dem 1. Juni 1920 geboren, und vor dem 1. Juni 1925 gefalbt: W. Peters, Abbech-Groden, 1. Preis ... 15. Junge Kühe in Milch, nach dem 1. Juni 1920 geboren, und nach dem 1. Juni 1925 gefalbt: F. Lampe, Abbech-Groden, 1. Preis ... 16. Mehrere Kühe in Milch, vor dem 1. Juni 1920 geboren, und vor dem 1. Juni 1925 gefalbt: W. Peters, Abbech-Groden, 1a-Pr. ... 17. Mehrere Kühe in Milch, vor dem 1. Juni 1920 geboren, und nach dem 1. Juni 1925 gefalbt: H. Wunderlich, Hofswürden, 1a-Pr. ... 18. Erkennbar tragende Jährlinge Läuener, vor dem 1. Mai 1922 geboren: Karl Franke, Ruhwarden, 1. Pr. ... 19. Erkennbar tragende Läuener, zwischen dem 1. Mai und 1. Oktober 1922 geboren: Aug. Höpken, Abbech-Groden, 1a-Pr. ... 20. Erkennbar tragende Läuener, zwischen 1. Oktober 1922 und 1. Februar 1923 geboren: F. Lampe, Abbech-Groden, 1a-Preis ... 21. Flegel Läuener, nach dem 1. Februar 1923 geboren: W. Peters, Abbech-Groden, 1a-Preis ... 22. Rindläuener, zwischen 1. Mai und 1. Oktober 1923 geboren: Aug. Wettermann, Osterfeld, 1. Pr. ... 23. Rindläuener, zwischen 1. 10. 23 und 1. 12. 24 geboren: D. Zuber, Abbech-Groden, 1a-Pr. ... 24. Rindläuener, nach dem 1. 1. 24 geboren, mindestens 15. Monat alt: Gust. Harbers, Zillwarderburg, 1a-Pr. ... 25. Rindläuener, nach dem 1. 1. 24 geboren, mindestens fünf Tieren: Fritz Lampe, Abbech-Groden, 1a-Pr. ... 26. Familien, bestehend aus einer Kuh mit mindestens zwei Nachkommen: W. Peters, Abbech-Groden, 1. Pr. ... 27. Milchkontrollvereinsstufen: Von den Milchkontrollvereinstufen waren 30 auf der Schau und wurden hier nach ihrer Milchleistung und ihren Formen bewertet ... 28. Familien, bestehend aus einer Kuh mit mindestens drei Nachkommen: W. Peters, Abbech-Groden, 1. Pr. ... 29. Milchkontrollvereinsstufen: Von den Milchkontrollvereinstufen waren 30 auf der Schau und wurden hier nach ihrer Milchleistung und ihren Formen bewertet ...

von 384. Den höchsten durchschnittlichen Fettgehalt, nämlich 3,96, hatte die Kuh Boudie 102877 desselben Besitzers.

VI. Schaf. 2. Mehrere Stiere: Stammfächerer Düse, 1a-Pr. und Ehrenpreis ... 3. Kammerer: W. Lampe, Abbech-Groden, zwei erste Preise, Ehrenpreis, ein 2. Pr. und eine Anerk. ... 4. Mutterfächerer: W. Lampe, Abbech-Groden, drei 1. Preise, Ehrenpreis, ein 2. Pr. und eine Anerk. ... 5. Jährlinge: W. Lampe, Abbech-Groden, 1a-Pr. ... 6. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Schwarzen, 1a-Pr. ... 7. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 8. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 9. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 10. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 11. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 12. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 13. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 14. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 15. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 16. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 17. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 18. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 19. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 20. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 21. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 22. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 23. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 24. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 25. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 26. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 27. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 28. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 29. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 30. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 31. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 32. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 33. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 34. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 35. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 36. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 37. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 38. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 39. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 40. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 41. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 42. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 43. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 44. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 45. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 46. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 47. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 48. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 49. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 50. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 51. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 52. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 53. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 54. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 55. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 56. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 57. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 58. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 59. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 60. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 61. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 62. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 63. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 64. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 65. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 66. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 67. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 68. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 69. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 70. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 71. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 72. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 73. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 74. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 75. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 76. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 77. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 78. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 79. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 80. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 81. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 82. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 83. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 84. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 85. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 86. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 87. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 88. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 89. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 90. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 91. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 92. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 93. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 94. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 95. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 96. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 97. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 98. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 99. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ... 100. Jährlinge in Loden: Stammfächerer Düse, 1b-Pr. ...

Rindvieh im Top des Herdbuchvereins der Schwarzschmied- und Eisenbauern. (Einsetzung der neuen, Landwirtschaftsgesellschaft). Silber, Buntfärb, 5-12 Monate: W. Lampe, Abbech-Groden, 1. Preis. ... 2. Preis. ... 3. Preis. ... 4. Preis. ... 5. Preis. ... 6. Preis. ... 7. Preis. ... 8. Preis. ... 9. Preis. ... 10. Preis. ... 11. Preis. ... 12. Preis. ... 13. Preis. ... 14. Preis. ... 15. Preis. ... 16. Preis. ... 17. Preis. ... 18. Preis. ... 19. Preis. ... 20. Preis. ... 21. Preis. ... 22. Preis. ... 23. Preis. ... 24. Preis. ... 25. Preis. ... 26. Preis. ... 27. Preis. ... 28. Preis. ... 29. Preis. ... 30. Preis. ... 31. Preis. ... 32. Preis. ... 33. Preis. ... 34. Preis. ... 35. Preis. ... 36. Preis. ... 37. Preis. ... 38. Preis. ... 39. Preis. ... 40. Preis. ... 41. Preis. ... 42. Preis. ... 43. Preis. ... 44. Preis. ... 45. Preis. ... 46. Preis. ... 47. Preis. ... 48. Preis. ... 49. Preis. ... 50. Preis. ... 51. Preis. ... 52. Preis. ... 53. Preis. ... 54. Preis. ... 55. Preis. ... 56. Preis. ... 57. Preis. ... 58. Preis. ... 59. Preis. ... 60. Preis. ... 61. Preis. ... 62. Preis. ... 63. Preis. ... 64. Preis. ... 65. Preis. ... 66. Preis. ... 67. Preis. ... 68. Preis. ... 69. Preis. ... 70. Preis. ... 71. Preis. ... 72. Preis. ... 73. Preis. ... 74. Preis. ... 75. Preis. ... 76. Preis. ... 77. Preis. ... 78. Preis. ... 79. Preis. ... 80. Preis. ... 81. Preis. ... 82. Preis. ... 83. Preis. ... 84. Preis. ... 85. Preis. ... 86. Preis. ... 87. Preis. ... 88. Preis. ... 89. Preis. ... 90. Preis. ... 91. Preis. ... 92. Preis. ... 93. Preis. ... 94. Preis. ... 95. Preis. ... 96. Preis. ... 97. Preis. ... 98. Preis. ... 99. Preis. ... 100. Preis. ...

Stimmen aus dem Leseckreise.

Die Befragung der Dampfer- und Reaktoristen im Bereich des Evangelischen Oberstudienkollegs. ...

Bezirkstierfchau des Amtes Friesoythe.

Die Bezirkstierfchau in Stridlingen am Mittwoch, dem 19. August, hatte einen glänzenden Verlauf. Das Wetter war tabellos, und somit hatten wir ein echtes Tierfahrgewitter. ...

Erfahrungen und Ergebnisse der Ausschüßarbeiten.

Nur mit einigen Worten sei hier auf Reingeltinge hinzuweisen, die sich tatsächlich ereignet und doch Wände sprengen. ...

Zugversuchungen auf der Strecke Lidenburg-Beer.

Wer öfter die Reichsbahn benutzt, hat mit einem gewissen Gefühl der Verdrückung feststellen können, daß hier beachtenswertere Aufbaubarkeit gefehlt worden ist. ...

Die katholische Kirchensteuer in Bockta und Umgegend.

40 Prozent von den übrigen Steuern werden in diesem Jahre erhoben. Die „Lidenburgische Volkzeitung“ bitten wir um eine Neuerung über folgende Punkte: ...

Wissen, John Fawcett wissen: ... ist nicht zu wissen: ... Machen Sie einen Versuch: Sie werden zufrieden sein ...

Literarische Umschau.

Vom Mittel-Stand.

Von Paul Friedrich.

Die Fundamente der modernen Politik zu untersuchen, soll nicht meine Absicht sein. Offen gestanden, geküßte mich auch nicht danach... denn ich bin außerordentlich spezifisch.

Politik muß sein. Aber sie sollte nicht sich die Herrschaft über alles anmaßen, sei es Kultur oder Kunst, was organisch nur außerhalb dieser miasmatischen Luft gedeiht. Eines ging uns nachgerade ganz verloren: das was man mit Recht Standesbewußtsein nennt. Wie der marxistische Genosse erst Genosse und dann wieder Genosse und zu allererst auch Arbeiter ist, so ist heute so vielen ihre politische Ertüchtigung die Hauptsache, was doch eigentlich ziemlich unhauptfächlich ist im Verhältnis zur Einstellung einer Ethik bei anderen und sich selbst gegenüber.

Das Bürgertum hat es vergeressen, was alles aus dem Mittelstand auch in früheren Jahrhunderten hervorgegangen ist. Er hat die Städte des Mittelalters zur Wüste gebracht; auf seinen Schultern ruhen Handel und Wandel. Er brachte die meisten Güter des täglichen Bedarfs hervor und legte sie um. Sein Gewerbeleiß in den Zünften und Zünften überwand die „herrenlose, schredliche Zeit“ nach dem Ende der alten Feudalität. Aus dem Mittelstand erwuchsen dem deutschen Volk nahezu alle seine großen geistigen Führer und Lehrer. Er schuf die Musik ebenso wie die Buchdruckerkunst. Er trug die humanistischen Ideen nach Deutschland und verteilte sie zur deutschen Bildung, mit der kein anderes Volk der Erde weitreifen kann. Der Schüler Jacob Boehme und der fromme Schüler Sachs reichen einander die Hände, und der Bergmannssohn Luther ergrub den Deutschen ihre evangelische Freiheit. Man denke an Johann Sebastian Bach, welcher der deutschen Seele Töne lieh, wie nie zuvor und nachher, an den Sattlersohn Immanuel Kant, der dem Preussentum seine weltanschauliche, wenn auch vom großen Friedrich vorgelebte Idee gab, an den armen Webersohn Fichte und an Jean Paul... Man sieht, das Handwerk hat goldenen Boden gehabt, und der Feudalherren Schüler wurde die deutsche Sonne, in deren Strahlen Deutschland 1813 sich fohler fand.

Ohne die treue Arbeit der deutschen Mittelstände im weitesten Sinne wäre Deutschland 1918 in den Abgrund gestürzt. Es war auch in jenen Jahren des tiefsten Fehlers, der größten Zerstückelung noch eine stiftliche Kraft da, die trotz allem weiterarbeitete und tat, was zu tun war. Eine überparteiliche, unpolitische Kraft. Aber der Stand als solcher hatte sein Selbstbewußtsein verloren, er ließ sich in das Parteienleben hineinziehen und setzte der Disziplin der marxistischen

Gewerkschaften keine geschlossene und entschlossene Front entgegen.

Wenn auch der wüßliche Geist verhäumt zu sein scheint, so ist doch unser Volkleben nach wie vor entsetzlich zerflüßet und zerrissen, und Schillers hohe Mahnung: „Seid einig, einig, einig“, immer noch keine allgemeine Parole. Und doch steht sich das wertvolle Volk weit nach Ruhe, um wieder durch Arbeit in die Höhe zu kommen.

Da sind es zwei wahre Helfer in der Not, der bekannte Verfasser des großartigen und tief durchdachten „Deutschen Zanderens“, Willy Schläter, auch schon ein Hünsliger, und Dr. Wilhelm aus Dresden, die dem deutschen Mittelstand als dem Träger der deutschen Arbeitsgestaltung von neuem den Mut zu sich als tragendem Stand wiederzugeben. Mit tagelanger Schärfe und stübender Seele haben sie in kurzer Zeit ein Buch „Die Mission des Mittelstandes“ geschrieben, das 39 Theorien für das schaffende Volk enthält und jede These in knappen, wuchtigen Ausführungen erklärt. (Erschienen im Verlag von Oscar Laube in Dresden, 1925.)

Sie fordern, nachdem sie den Begriff des Mittelstandes genau festgelegt haben, daß er aus seiner Zerfahrenheit erwache, und sich interparteilich zu einem „Potentaria“ zusammenfasse, in dem auch jeder ehrliche Arbeiter, der den sittlichen Sinn positiver Arbeit über Parteipolitik stellt, als „Schöpfer“ seine Stelle hat. Der Sinn dieses geforderten Zusammenflusses ist kein parteilicher, sondern ein überparteilicher, bewußtes Freiwerden vom Klassenkampf, vom Massenirrwah und von rein negierendem und dadurch unfruchtbarer Massenhas.

Auf christlich-nationaler Grundlage soll sich ein allgemeiner Arbeitsdienst, zu dem in erster Linie die Jugend heranzuziehen ist, entfalten, um durch Arbeitsvermittlung, Haus-, Wohnungsbau und den Warenumsatz zu fördern.

Die Verfasser fordern also dem deutschen Volkstum ein neues Ideal mittelständischer Ehrlichkeit, Treue und Hingabe an das Ganze um des Ganzen willen. Aber nicht als Ideal schlechthin, sondern als realisierbare Idee, an der „das deutsche Volk“ von seiner politischen Sclaverkrankung genesen kann. Man sage nicht, daß diese auf praktische Möglichkeiten eingeleitete Idee „zu hoch“ ist. Für einen wirklichen Willen, endlich eine wahre Volksgemeinschaft herzustellen, ist nichts zu hoch und zu schwer. Es kommt nur darauf an, daß das Standesbewußtsein von ausserwähltesten Führern geleitet werde. Darum wird Willy Schläter in seinem Standesbuch demnachst eine „deutsche Führerorganisation“ folgen lassen. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich alle Bestenlichen mit den unmaßlosen und tagelangen Inhalt der „Mission des Mittelstandes“ vertraut machten.

„Deutschen Weidwerks Hohes Lied“

Von Hans Brenning-Oldenburg.

Unter dieser Bezeichnung hat im Auftrag des „Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins“ der als Jagdschriftsteller weiten Kreisen der deutschen Jägerwelt rühmlichst bekannte Maximilian Wötcher im Verlag des A.D.J.V. (Kommissions-Verlag Fr. Bülffers-Berlin) ein Prachtwerk ersten Ranges herausgegeben. Das Herz des deutschen Weidmannes schlägt schneller, wenn er des 312 Seiten starken Großformatband in die Hand bekommt. Schon der schmale Leinwandband mit dem farbenprächtigen Aufdruck deutet Gutes an. Und wenn wir dann in dem Wuide blättern, die zahlreichen, zum Teil in mehrfarbigem Druck gehaltenen guten Bilder erblicken, dann wissen wir: Hier wird dem deutschen Weidwerk wahrhaft das hohe Lied gesungen!

Freilich, das Bild „Gewildertes Reh“ entspricht nicht unseren Wünschen; Reh mit Wedel sind eben so selten, daß Löwenzahn lieber das „Schwänzelein“ hätte weglassen sollen. Daran ändert u. e. auch der Hinweis auf Dietrich aus dem Dänemark (Handbuch für Jäger usw.) nichts. Man hätte das Bild dann lieber als „Reh mit Wedel“ bezeichnen sollen; dann hätte jeder gewußt, daß hier eine Seitenbild wiedergegeben werden sollte. Auch den „Schweibhund“ an der „Strippe“ („Rudsch“) auf Seite 379 dürfen wir nicht ungerügt durchgehen lassen vom Standpunkt gestrenger Kritik. Der edle Schweibhund wird eben am Riemen geführt und nicht mit der würdevollen Haltung eines Hirschhirsches.

Aber das sind auch die einzigen Mängelungen, die wir anzuführen hätten hinsichtlich des sonst so prächtigen Bildschmuckes. Der Inhalt ist hervorragend. Es ist ein Sammelwerk. Dem Herausgeber ist es gelungen, bekannte beste Federn und Träger großer Namen als Mitarbeiter zu gewinnen. Da lesen wir Beiträge von Ludwig Gangehofer, Alexander Graf v. Gersdorff, G. A. v. Byern, W. Hochgreve, Alex. Schmoof, Maximilian Wötcher, Steinhardt, Dr. A. Berger, Th. Flemming, G. E. Schilling, D. Fehner, Arthur Schubart usw. Als förmliche Mitarbeiter finden wir Kronprinz Wilhelm von Hohenzollern, den König Friedrich August von Sachsen und den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Und sie alle singen wahrhaft das hohe Lied des deutschen Weidwerks in Vers und Prosa. Mit deutschen Weidwerken weisen wir an der Spitze des Meeres auf Nordseejagd, folgen ihnen durch Frühlingswälder, durch Sonnenbrand der Heide, durch Herbststürme, durch die Winterlandschaft deutscher Waldemmelde. Wir begleiten sie auf dem Weidweg im hohen Norden, den Schilfgründen; wir folgen mit auf die Felsenküste des Hochgebirges auf der Gamsjagd, durchstreifen die Wälder Australiens, rücken Meißner Berg auf den Berg; wir jagen im fernen Osten (China), erleben aufregende Jagdszenen in afrikanischer Steppe, „in verlorenen Paradiesen“. Den treuen deutschen Forstmann sehen wir im Kampf mit dem Wilderer, trauern um den Baderen, der dem Geschoß des wildernden Lumpen zum Opfer fällt, wie die hohe Schule deutschen Weidwerks, das Arbeiten des edlen Schweibhundes von hirscherrechter Hand, nach Altmeyer Art geführt, wird uns in padenden Schilderungen vorgeführt. Auch die uralte und jetzt wieder neue Jagdart mit dem Weidvogel lernen wir kennen. Den Tierfreund mit der Kamera, den Gelehrten an der großen Käsestraße des Vogelzuges, auch sie dürfen wir in ihrem Arbeitsfeld schauen.

Deutsches Weidwerk bedeutet eben nicht bloßes, bloßes Töschchen, Jagen nach Massenstücken, nach „Reforden“. Das Töschchen wir den Engländern, Franzosen, Amerikanern und anderen „Kulturvölkern“. Wir „Sinnen“ sind nun einmal doch heitere Christen. Der deutsche Jäger steht sein Bild, steht in ihm nicht bloß die lebende Heide, ihm ist der Wald ohne Bild undenkbar. Und die Natur steht er wie das Bild. Verdenken am Frühlingssommer, Finkenflügeln im Sommerwald mag er ebenjoniung mühen wie eben Hirsches Schrei im Herbst, wie das Geläut der Hahnreden auf der Säuhütte im tiefverschneiten Winterwald. Das alles spricht aus den Wäldern des Buches.

Aber für diejenigen, die ihr Leben dem Schuß des Wildes des weideten, bringt der deutsche Jäger auch gern ein Opfer. So hat denn der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein zu seinem 50jährigen Jubelstift das hohe Lied deutschen Weidwerks singen lassen, um aus dem Ertrag des Buches den Witwen und Waisen der im Kampf mit Wilderern gefallenen Jagdschutzbeamten eine Hilfskasse spenden zu können. Wohlan denn, deutsche Jäger, laßt das „Deutschen Weidwerks Hohes Lied!“ Auch mancher Wildjäger, soweit er nur ein deutsches Herz und einen Funken von Liebe und Freude für Natur im Leibe hat, wird dieses Prachtwerk mit Freuden lesen. Möge „Deutschen Weidwerks Hohes Lied“ singen und und singen, „so lang ein Hirsch im Walde freit!“

Zoni Schwabe: „Ulrike.“ Ein Roman von Goethes letzter Liebe. Verlag Albert Langen, München.

Was es Ulrike von Leveholz — jenes Jungfräulein, das mit Zehu und finstlicher Zuneigung Goethes Liebe taum erfannte, die Zoni Schwabe zur dichterischen Gestaltung dieses wunderbaren Buches „Ulrike“ wohl haben wird die kleine Ulrike wie einen leicht betäubenden, jarten Duft durch die Lebendigkeit der Geschicknisse gleiten. Doch das Schaffen der Dichterin suchte höhere Meisterhaftigkeit, der Mythos ihres Ulrike und die innige Verbundenheit zum Weimarischen Land geboten: Goethe selbst. Zoni Schwabe schuf aus der Ueberfülle eines frachen Herzens im unruhigen Erfinden den altjungen Goethe, der in immer und Gegenwart in sich vertieft, getragen von allen Kindern der Erwartung und allen Kämpfern der Erlösung — diese erschütternde Tragodie letzten Begehrens und Entlassens in einem Unterirdischen, wie er sie selbst nicht tiefer zu durchleben und zu durchleben vermocht hat. Es ist eine feine Natürlichkeit in allem, was Zoni Schwabe gibt — sie weiß von hohen Felsen und klaren Menschen, aber auch von der Verwurmbtheit eines kranken Herzens, das die Einzigerartigkeit letzter Ereignisse hoch zu halten weiß. In lebendiger Klarheit zeigt sie sich uns auch die Gestalten Goethes: Ulrike, Karl August, die Zymonovskaja, Frau von Leveholz und August von Goethe, der durch die Persönlichkeit des Vaters in seinem Eigenleben geklemmte Sohn. Mit ihrem Gefühl für tiefe Weisungsumfänge, mit jenem Empfindungsreichtum, der immer zum Herzen spricht, schenkt uns Zoni Schwabe dieses Buch letzter Liebe, und man trägt es wie eine lebendige Natürlichkeit in sein Haus.

R. Winderlich: „Das Ding“.

Eine Einführung in das Substanzproblem.

In dem Verlag von G. Braun, Karlsruhe, erschienen vor einigen Monaten die ersten Bände einer neuen Wälderreihe: „Wissen und Denken“, „Einführung in die Naturwissenschaften“, „Erkenntnis und Schicksal“. Es handelt sich um ausdrückliche Absicht von einer „Substanztheorie“ Grundlagen in philosophischer Sicht behandeln — nicht etwa in der Art Deaquener „Populärwissenschaft“, sondern als „Wissenschaften forschende, zielweisende Einführungen“ — und gleichzeitig durch sorgfältig ausgewählte Literaturnangaben dem Leser die Mittel zu weiterer Vertiefung des Erworbenen zeigen.“

Im Rahmen dieser Sammlung gibt Professor Winderlich, D. D. D. unter dem genannten Titel eine triftliche Untersuchung über die Dinge der Naturwissenschaft. Von den Dingen des täglichen Lebens ausgehend, zeigt der Verfasser, daß die Eigenschaften, an denen wir die Dinge erkennen, uns zum Teil nur mangelhaft, zum Teil gar nicht bekannt sind. Sei es, daß unsere Kenntnisse von den Eigenschaften ungenügend sind, sei es ferner, daß Eigenschaften teilweise oder ganz aus dem Bereich unserer Sinne herausfallen, sei es auch schließlich, daß unsere Sinne mehr oder weniger ihrer Funktion geföhrt sein können — lauter Umstände, die deutlich darnun, daß die Eigenschaften der Dinge — und damit eben diese selbst, fügen wir hinzu — nicht unabhängig von uns selbst sind. Zu diesen, in der Unvollkommenheit des erkennenden Subjekts begründeten Schwierigkeiten kommen als weitere, im wahrgegenommenen Objekt, im Ding, selbst liegende: der Wechsel oder Uewertung des Wesens der Dinge, die Veränderlichkeit der Eigenschaften bei veränderlichen Bedingungen — beispielsweise bei veränderlicher Temperatur und der „unablässig rinnende Fluß im Geschehen“ überhaupt, auch ohne äußeres Zutun. Alle diese Einschränkungen oder sönenden dem gefunden Menschenverstand nicht die Ueberzeugung rauben, daß „das Ding doch etwas tatsächlich Bestehendes sein“ müßte, eine Ueberzeugung, die sich nun allerdings nicht mehr so sehr auf die Kenntnis einer Eigenschaftensumme, als vielmehr auf die Annahme eines gleichmäßigen Zusammenhangs von Eigenschaften gründet, „dem bei allem Wechsel der Erscheinungen eine Dauer, ein Bestehen zukommt, und dem der naive Mensch „infolge seines Kausalitätsbedürfnisses eine Wirklichkeit außerhalb seines eigenen Ich zuschreibt.“

Im zweiten Abschnitt wird sodann — vornehmlich an trefflich gewählten Beispielen aus der Chemie angelehnt, wie der Dingenheit in den Wissenschaften, und speziell in den Naturwissenschaften, sich von dem des täglichen Lebens unterscheidet: Man sieht ganz deutlich, daß die betrachteten Eigenschaften sind und verhält sich auszusprechen, was irgendeine von der Verion des Beobachters abhängen könnte. Selbst auf den gleichmäßigen Zusammenhang der Eigenschaften, auf dessen Bestehen und auf den „denknotwendigen Grund, auf die Kausalität“ kommt es an. Die Eigenschaften werden „als abhängig von den Beobachtern“ erkannt; und durch Beobachters Erkenntnisgesetz wird in den naturwissenschaftlichen Dingbegriff „die Unveränderlichkeit und Unerschöpfbarkeit“ hineingebracht, „wobei der Dingbegriff des Laien gänzlich frei ist“. Immer mehr treten in den Naturwissenschaften die quantitativen Verbindungen an die Stelle der eigenschaftlichen, und immer eifriger wurde das Bestreben, „das Geheimnis dieser wunderbaren Gesetze vom Geschehen, „daum der Stoffe zu ergründen“, immer schärfer aber auch der Wunsch, „die abstrakt gewonnenen Dinge wieder anschaulich zu machen.“ So kam man über die Atom- und Elementarteorie zu der heute kaum mehr bezweifelten Annahme, „daß die Dinge unserer Umwelt einen fertigen Bau besitzen, dessen Teilchen weit unter der Grenze der sinnlichen Wahrnehmbarkeit liegen.“ Die Atome sind keine Körper mehr, sie sind „atomare physikalische Realitäten geworden; ein Tanz der Atome und Moleküle, nur die „Ereignisse des Dinges“.

Der unauflösbare dritte Abschnitt bringt eine triftliche Würdigung dieser letzten Dinge der Naturwissenschaft, der Moleküle, Atome und Elektronen, des Weltbaus, des Kosmos und der

Zeit und der Masse. An Hand der modernen Atomphysik und Atomchemie, der Wandelung der Lichttheorien, der Raum- und Zeitauffassung in der Relativitätstheorie wird nicht nur die Bedeutung dieser „Dinge“ als Fiktionen dargestellt, sondern es wird auch gezeigt, wie eben ihre heuristischen Leistungen als Fiktionen ihrerseits mehrfach einen Bedeutungsgehalt dieser „Dinge“ erforderlich machen. Und nun wird das Ganze sehr schön in seinem Standesbuch demnachst eine „deutsche Führerorganisation“ folgen lassen. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich alle Bestenlichen mit den unmaßlosen und tagelangen Inhalt der „Mission des Mittelstandes“ vertraut machten.

Zeit und der Masse. An Hand der modernen Atomphysik und Atomchemie, der Wandelung der Lichttheorien, der Raum- und Zeitauffassung in der Relativitätstheorie wird nicht nur die Bedeutung dieser „Dinge“ als Fiktionen dargestellt, sondern es wird auch gezeigt, wie eben ihre heuristischen Leistungen als Fiktionen ihrerseits mehrfach einen Bedeutungsgehalt dieser „Dinge“ erforderlich machen. Und nun wird das Ganze sehr schön in seinem Standesbuch demnachst eine „deutsche Führerorganisation“ folgen lassen. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich alle Bestenlichen mit den unmaßlosen und tagelangen Inhalt der „Mission des Mittelstandes“ vertraut machten.

Zeit und der Masse. An Hand der modernen Atomphysik und Atomchemie, der Wandelung der Lichttheorien, der Raum- und Zeitauffassung in der Relativitätstheorie wird nicht nur die Bedeutung dieser „Dinge“ als Fiktionen dargestellt, sondern es wird auch gezeigt, wie eben ihre heuristischen Leistungen als Fiktionen ihrerseits mehrfach einen Bedeutungsgehalt dieser „Dinge“ erforderlich machen. Und nun wird das Ganze sehr schön in seinem Standesbuch demnachst eine „deutsche Führerorganisation“ folgen lassen. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich alle Bestenlichen mit den unmaßlosen und tagelangen Inhalt der „Mission des Mittelstandes“ vertraut machten.

Matthias Claudius: Der Wandbäcker Volo. Zusammengefaßt und eingeleitet von Max Jungnickel.

„Die Regentruhe“. Von Theodor Storm. — Weides erschienen im Verlag „Buch und Graphik“, Jena 1925.

Ueber den Inhalt der beiden Bänden braucht kaum Neues gesagt zu werden, der spricht für sich selber. Gerade des Norddeutschen Geist und Seele werden mit dem Namen Theodor Storm und Matthias Claudius und mit ihren Werken in besonderer Nähe Denken und Fühlen stets innig verbunden sein. Der Verlag brachte die Büchlein zu dem vollständigsten möglichen Preis von 75 Hkr. so wenigstens heraus und hat ihnen in dem Rahmen, lehrbarer, Druck auf gutem Papier sowie in den handlichen Pappbänden ein auch äußerlich ansprechendes Gewand mit auf den Weg gegeben. Wir wünschen ihnen rege Verbreitung, und daß sie immer mehr Herzen den beiden uns so wünschenswerten, vertrauten Dichtern erobern mögen. —

Hermann Hesse: „Die Technik des Lebens“. Verlag „Buch und Graphik“, Jena.

Ein weitesches Verbotnis könnte man dieses kleine, zum Selbststudium anregende „Buch der Selbstkenntnis“ nennen, das uns in zehn, nach Art von Montaignes Essays in sich abgeschlossenen und doch zu einem einheitlichen Ganzen sich fügenden Aufsätzen Wege weisen will durch das Dichtertum unserer Zeit und uns hinführen möchte zu „Religion der Freude“. Von einer ganz neuen Seite aus greift der Verfasser knapp und prägnant die Probleme unserer Zeit an. Erbauungslos sind die Gedanken unserer Kultur gelehrt, weiß er uns dennoch ein Zeitfrühlingssymbol zu zeigen. Alles in allem gehört das mit stilvollster Feinheit geschriebene Buch zu denen, die man mit einem Male nicht ausliest, zu denen man immer und immer wieder zurückkehren kann.

Wo kaufe ich meine Oberhemden, Krawatten, Socken, Unterzeuge? In Kirchhoffs Herrenwäsche-Haus.

Gemischter Chor
Etzhorn.

Der Tierbau wegen fällt das Singen die Woche aus. Nächster Eingangs bestimmt am Donnerstag, dem 3. September.
Der Vorstand.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein

Wiefelstede.
Am Sonntag, dem 30. August cr., nachmittags 5 Uhr.

Verfallung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Zu verkaufen eine nahe am Stad. Hebd.

Quene.
Wth. Stille, Wardenburg 2.

Zu verpachten ca. 3 Acker

Dumodeweide.
G. Romold, Libendraf.



F. Adolf Müller Söhne, Wiesbaden,
Anstalt für künstliche Augen.

Um Verwechslungen mit ähnlichen Namen zu vermeiden, bitten wir, auf Namen und Zeit genau achten zu wollen.

Vom 2.-5. Septbr. 1925 werden wir in Bremen, Hotel Schaper-Siedenburg, Bahnhofstraße, anwesend sein, um nach der Natur

künstliche Augen

für die Patienten anzufertigen und einzupassen.

Apollo - Lichtspiele

Kolumbus - Film

Schüler - Vorstellungen

finden am Mittwoch, dem 27. und Donnerstag, dem 28. August, von 3-5 und von 5-7 Uhr statt.

Auf die Abendvorstellungen um 8 Uhr an beiden Tagen wird nochmals besonders hingewiesen.

Turnverein Ohmstede.

Am Freitag, dem 28. August:
Außerordentl. Versammlung.

1. a. Statutenänderung. Vereinsportfest am 13. September, Einweihungsfeier für die neu angelegte Kraftvorbereitung am 25. Oktober, 6. Jubiläumstag der Damenabteilung am 6. Dezember 1925. Steiner darf fehlen. Anfang 9 Uhr.
Der Turnrat.

NB. Am 13. September Vereinsportfest sämtlicher 5 Abteilungen; anschließend großer Fußball ab 6 Uhr.

Ofenerfelder Krug

Sonntag, den 30. August:
Einweihungs-Ball
unter Mitwirkung des Pfeifenklubs „Einigkeit“, Ofenerfeld.
Hierzu laden freundlichst ein
D. Lienemann, Der Vorstand.

Haus Gartentor

Inh.: Doktor Stapel.

Heute:
Vereinstanzkränzchen.

Unser Ziel! ist
Café „Rittmeyer“

Rindenkrahe 59, Fernruf 1213.
Täglich Konzert.
Separate, gemütliche Räume.
Solide Preise.

Radrennbahn Bloherfelde-Oldenburg

Zu dem am Sonntag, dem 30. d. M., stattfindenden Rennen beginnen die **Trainingsabende**

am Donnerstag, sämtliche Motor-Radfahrer trainieren. Eintritt 20 Pfg.

Die Rennleitung.

Su vt. eifern. Ofen und Zimm. Gesperb. Adernstraße 22.



Gesamtortgruppe Oldenburg

Tannenberg-Erinnerungstunde

am Freitag, dem 28. August 1925, im „Oldenburger Schützenhof“.

Beginn: 8 1/2 Uhr abends.

Gedenkrede des Gauführers **Kameraden Klein**. Musik durch die Stahlhelm - Gaukapelle. Der Abend schließt mit dem großen Schlachten-Potpourri von Soro, das im Garten aufgeführt wird.

Der Verkauf der Eintrittskarten ist eingeleitet, sie können im Zigarrengeschäft Th. Meyenberg, Stausstraße 23, auch von Freunden unserer Bewegung erworben werden. — Rechtzeitiger Kauf wird dringend empfohlen. **Der Führer.**

September - Aufenthalt

im Kurort **Bad Dreierbergen**

am Zwischenahner Meer in Oldenburg.

Voller Kurbetrieb. Einheitspensionspreis einschließlich Zimmer 6 Mk. Prospekte d, die Kurverwaltung.



Heute, Mittwoch:

Tanzkränzchen

Eintritt frei!
Erstklassiges Orchester.

Schützenverein



Metjendorf.

Am Sonntag, dem 6. September:
Examenschießen.

Anschließend:
Deffentl. Schützenball.

Hierzu laden freundlichst ein
D. Siemen. Der Vorstand.

Ovelgönner Pferdemarkt

Montag, den 7. September 1925.

Die Tage vorher sind für den Handel von Bedeutung.
Der Gemeindevorstand.



Rennen Sande-Sanderbusch

auf dem neuangelegten Rennplatz bei Schmitziers Haus am Sonntag, dem 8. September 1925, nachmittags 2.30 Uhr.

- 1 Zweispännerfahren.
- 2 Trabreiten.
- 3 Trabfahren.
- 1 Dressurprüfung.
- 1 Jagdspringen.
- 1 Flach- und 1 Hindernisrennen.

Während des Rennens **Konzert**.
Abends in 3 Gärten **Ball**.

Reil : Nadorft

Heute

Tanzkränzchen

Bad Zwischenahn.

Vortagung des Festspiels im Ammerländischen Bauernbaute

Upt hoge Pärđ

von D. R. Grund.

Jeden Mittwoch und Sonntag 4 1/2 Uhr, bis zum 9. September 1925.
Karten für alle Vorstellungen nur bei Herrn S. Heinke, Beierstraße.

Bad Zwischenahn.

Kurhaus Bad Dreierbergen

Sonnabend,
29. August 1925:

„Ein Abend im Reiche des Mikado“

in sämtl. unteren Räumen, die im japanischen Stil umgewandelt sind. Erscheinen im Kostüm sehr angenehm. Der Eintritt ist frei.

Der Höhepunkt dieser Saison!

Sichern Sie sich rechtzeitig Tickets! — Fernruf Zwischenahn 1. — Um 7, 8 und 9 Uhr fahren die Autobusse ab Markt.

F. Lang.